

Verwirrspiel um eine Bibel. Der englische Reformator William Tyndale und sein Neues Testament: Das Stuttgarter Exemplar

VON MARGRET POPP UND EBERHARD ZWINK

28.04.2001

1 William Tyndales Leben und Werk. *Von Margret Popp.* - **2** Entdeckung und Vorgeschichte von Tyndales *New Testament* 1526 in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. *Von Eberhard Zwink.* - **3** Tyndale und Luther, ein Bericht. *Von Margret Popp.* – Literatur.

Die Entdeckung des einzigen vollständigen Exemplars der ersten neuenglischen Übersetzung des Neuen Testaments durch William Tyndale in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart 1996 war eine Sensation, über die im Folgenden Dr. Eberhard Zwink, Fachreferent für Theologie und Philosophie an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart berichtet, ergänzt um Berichte zu Tyndales Leben, Werk und Verhältnis zu Luther von Dr. Margret Popp, Universitätsanglistin in Würzburg. Wir haben einander mit Anregungen und Korrekturen unterstützt und danken auch Herrn Eugen Fessler, Diplomtheologe und Diplombibliothekar am Wilhelmstift Tübingen, Dr. Felix Heinzer, Württembergische Landesbibliothek, Dr. Stefan Strohm, ehemals Württembergische Landesbibliothek, und Dr. Wolfgang Metzger, Universitätsbibliothek Heidelberg, für wertvolle Hinweise.

1 William Tyndales Leben und Werk

VON MARGRET POPP

1.1 Leben

1.1.1 Anfänge William Tyndale oder Tindale (beides ‘tíndl’ gesprochen), auch genannt Hutchyns, wurde in der westenglischen Grafschaft Gloucestershire, angeblich 1494, geboren (andere mögliche Datierungen bei Muthmann 1943:10). Auf Grund von Spuren der Wiklifischen Bibelübersetzung in der seinen vermutet man, dass er früh Kontakte zu jenen lollardischen Zirkeln in England hatte, in denen noch um 1500 die verbotene Lektüre von Wiklifs Bibelübersetzung gepflegt wurde. Die sog Arundel-Konstitution von 1408 untersagte die Übersetzung der Bibel ins Englische, soweit nicht der örtliche Diözesanbischof oder ein Provinzialkonzil sie gutgeheißen hätte (Text des Verbots und Näheres dazu in Abschnitt **2.1** von Eberhard Zwink). Tyndale erwarb in Oxford 1512 den B.A., 1515 den M.A. und studierte ferner in Cambridge, damals einem Zentrum des Humanismus, des Griechischstudiums und der paulinischen Theologie. Vielleicht begegnete Tyndale in Cambridge auch noch Erasmus von Rotterdam, der von 1511 bis 1513 in Cambridge lehrte, und dessen philologisch kommentierte lateinisch-griechische Ausgabe des Neuen Testaments 1516 (die erste neue lateinische Übersetzung seit Hieronymus, der erste Druck des griechischen Texts) eine europäische Bewusstseinskrise auslöste. Auch Luther wurde in England früh bekannt. Zwischen 1517 und 1520 wurden in England etwa 300.000 Exemplare Luther’scher Schriften verkauft (siehe Muthmann 1943:17); schon 1520, sechs Monate vor der ersten großen Verbrennung der Werke Luthers am 12.5.1521 bei der Londoner Paulskathedrale, scheint es in Cambridge eine Verbrennung von Luther-Schriften in Cambridge gegeben zu haben.

Seit etwa 1521 arbeitete Tyndale als Hauslehrer in Gloucestershire. Vom örtlichen Klerus wegen paulinisch inspirierter Predigten gerügt, zog er 1523 nach London, wo er erfolglos versuchte, eine Kaplansstelle im Hause des Bischofs Cuthbert Tunstall

(1474-1559) zu erringen. Tunstall, ein humanistisch gebildeter Freund von Thomas Morus und Erasmus, war jener englische Beobachter in Worms, der im Januar 1521 entsetzt von Luthers Verbrennung des *Corpus iuris canonici* (Dezember 1520) und dessen antipäpstlichem Pamphlet *De Captivitate Babylonica* nach England berichtet (Brecht 1981:I. 416) und so die Verfehmung des Reformators in England ausgelöst hatte (Heinrichs VIII. Anti-Luther-Pamphlet, *Assertio septem sacramentorum*, 1521). Tyndale hatte Tunstall seine Übersetzung einer Rede des Isokrates zugestellt, in der naiven Annahme, schon diese Demonstration seiner Griechischkenntnisse müsse Tunstall als Schirmherrn für die von ihm geplante englische Übersetzung des Neuen Testaments aus dem griechischen Grundtext gewinnen. Tunstall entsprach der Bitte nicht. Nach dem Argwohn, gegen den er schon Erasmus' lateinische Übersetzung des NT hatte verteidigen müssen, dem Aufstand um Luthers Häresie und dessen deutsche Bibelübersetzung (NT September 1522, Pentateuch 1523) auf dem Kontinent und der Rebellion, die die Wiclif-Bibelübersetzungen in England im Gefolge gehabt hatten, konnte ihm das kaum opportun erscheinen.

Tyndale übersetzte also auf eigene Faust, ungeachtet des Verbots und der kirchlichen Spitzel, wobei er als Textgrundlage die dritte Auflage von Erasmus' *Novum Testamentum* 1522 (Cheney 1883:316) und wohl auch eine deutsche Übersetzung durch Luther heranzog, die er zB über Kölner Kaufleute des Stalhofs (Hansekontor der Deutschen am linken Themseufer oberhalb der London Bridge) hätte erhalten können (Verbrennung der Werke Luthers im Besitz der Stalhof-Kaufleute in London 1526). Er wohnte bei einem Gönner, dem Londoner Kaufmann Henry Monmouth. Wohl schon unter dem Verdacht der Häresie schiffte sich Tyndale im Frühjahr 1524 nach Hamburg ein. Ein Jahr später forderte er von dort bei Monmouth von diesem aufbewahrte 10 £ an. Vor Dezember 1525 wurde sein erster Versuch, sein englisches Neues Testament in Köln drucken zu lassen, vom Rat der Stadt gestoppt (siehe Abschnitt 2.2). Nur ein Fragment des Texts war fertiggestellt worden; aber im zweiten Anlauf gelang Tyndale der Druck einer Version im Frühjahr 1526 in Worms. Wohl in der großen jüdischen Gemeinde dort studierte er auch Hebräisch. Weiter hielt er sich manchmal in Frankfurt a. M. und vor allem in Antwerpen auf, wo alle seine weiteren Schriften erschienen und für den Schmuggel nach England präpariert wurden; er wohnte im Haus der englischen *Merchant Adventurers*, die quasi diplomatischen Status hatten. Ein Aufenthalt Tyndales in Marburg braucht nicht angenommen zu werden.¹ Ständig in Angst vor Verfolgung, bemüht, seine Spuren zu verwischen, hinterließ Tyndale nur dürftige Nachrichten über sein Leben. Dass er wohl auch bei Luther in Wittenberg war, wird unten gezeigt.

1.1.2 Politische Daten im Umfeld der Bibelübersetzung England war bis zum Tod Heinrichs VIII. 1547 für Reformatoren die Hölle. Die Blutigkeit der Ketzerverfolgung wurde nur noch durch die unter Mary Tudor (1553-1558) übertroffen.

a) Allgemeines Die Motive der Reformatoren wurden auch von humanistisch geprägten Politikern wie Thomas Morus ignoriert. Aus Morus spricht Panik vor politischem Umsturz; die deutschen Bauernkriege **1525** schrieb er ausschließlich Luther'schen Umtrieben zu. In seinem *Dialogue concerning heresies* **1529** dichtet er Tyndale absichtliche Verfälschung des Bibeltexts und Heiratsabsichten an (Daniell 1994:267f). "[Heretics] be kept for the fire, first here and after in hell", Ketzer zu verbrennen sei "lawful, necessary and well done" behauptet er (siehe Mozley 1971 [1937]:217). In seinem neunbändigen Traktat *Confutation of Tyndale's Answer* **1533** wechseln bis zum Überdruß falsche Anschuldigungen mit menschenverachtenden Schmähungen. Von **1528** bis **1532** wurden allein unter den Kanzlern Wolsey (bis **1529**) und Morus (**1529-1532**) an die zwei Dutzend evangelische Humanisten verbrannt (Daniell 1994:181ff, 277ff).

Zwischen **1527** und **1535** entspann sich der Suprematsstreit zwischen König und Papst; er widerspiegelt Heinrichs Sorge um Thronanspruch und Dynastie. Die Lösung von Rom besserte für die Reformatoren nichts.

¹Anders Carlyle 1899, Gerberich 1933. Diese stützen sich auf fiktive Publikationsort-Angaben einiger von Tyndales Werken bei einem „Hans Lufft in Marburg,“, der in Wirklichkeit nicht existierte; vgl Mombert 1967 [1884]: xxviii und Muthmann 1943:30. Mozley will auf S 125 einen Aufenthalt Tyndales in Marburg etwa seit 1527 nicht ausschließen; aber dafür gibt es keinen Beweis.

1527 beantragte Heinrich VIII. die Annullierung seiner ersten Ehe mit Katharina von Aragonien wegen „zu naher Verwandtschaft“; sein wirkliches Motiv war, dass Katharina ihm keinen männlichen Thronerben geboren hatte. Als Papst Clemens VII. die Entscheidung hinauszögerte, erklärte sich Heinrich **1532** selber zum Oberhaupt der Kirche und heiratete im Januar **1533** heimlich Anne Boleyn. Er wurde am 11. Juli **1533** exkommuniziert und brachte **1534** Gesetze durchs Parlament, die Rom die finanzielle Unterstützung strichen und die Besetzung bischöflicher Ämter in die Hand des Königs und der Kathedralekapitel legten. Auf diesem Hintergrund und alles dessen ungeachtet wurde zB am 4. Juli **1533** der evangelische Humanist John Frith verbrannt.

Parteigänger des Papstes verfolgte Heinrich außerdem. Morus, der **1532** bei Heinrichs Selbsterhöhung zurückgetreten war, verweigerte **1534** den Eid auf den Suprematsakt, mit dem sich der König die theologische Oberhoheit über die englische Kirche anmaßte; Morus wurde eingekerkert, wegen angeblichen Verrats zum Tode verurteilt und im Juli **1535** enthauptet. Wegen seines Muts vor dem Tyrannen wurde er **1536** heiliggesprochen, aus dem reichlichen Anlass, den der scharfe Antiklerikalismus in Mexiko und die Diktaturen in Europa für die Hervorhebung eines Vorbilds an Zivilcourage boten. Aber auch Morus' Seite als fanatischer Ketzerjäger ist real. Hierin war er ein Protagonist einer Zeit, in der die religiöse Toleranz noch nicht erfunden war.

Der Tod Katharinas **1536** hob die strittige Ehe auf. Heinrich wollte daraufhin den Streit mit dem Papst beilegen. Nach der Hinrichtung Anne Boleyns (**1536**) löste sich auch die dynastische Frage; seine nächste Gattin, Jane Seymour, gebar **1537** den männlichen Thronfolger. **1539** brachte Heinrich einen prorömischen *Act of Six Articles* durchs Parlament, der für Abweichungen von Glaubenslehren wie der Transsubstantiationslehre drakonische Strafen verhängte und noch nach **1539** für große Reformatoren den Feuertod bedeutete.

Tyndale fiel bei Heinrich in Ungnade, weil er **1530** das Pamphlet *The Practice of Prelates* veröffentlichte, in dem er die Annullierung von Heinrichs erster Ehe verwarf. Seit **1531** versuchte Thomas Cromwell, Vorkämpfer der antirömischen Fraktion und Privy Councillor Heinrichs vergeblich, den Theologen Tyndale in der Ehefrage auf Heinrichs Seite zu ziehen.² In Cromwells Auftrag spürte ein Kaufmann namens Stephen Vaughan im März 1531 bei Antwerpen Tyndale auf, den er unter freiem Geleit nach England holen sollte; dieser aber zögerte und verteidigte sein brisantes Pamphlet. Während noch Cromwells Kaufmann Tyndale umzustimmen suchte, gab Sir Thomas Elyot, englischer Gesandter am Kaiserhof in Wien, seinerseits im Auftrag von Thomas Morus, viel Geld für Häscher aus, die Tyndale als Kirchenspalter verhaften und ausliefern sollten.

b) Tyndales Ende Verhaftet wurde Tyndales erst am 21.5.**1535**, und zwar in Antwerpen von (bestochenen?) kaiserlichen Beamten, die ein katholischer englischer Agent namens Henry Phillips eigens zu diesem Zweck vom Brüsseler Hof heranzuführte. Phillips stand wohl im Solde eines prorömischen Londoners (Daniell 1994:362ff, Mozley 1971 [1937]: 295ff). Der von Tyndale gekränkte, politisch isolierte, auch wohl gerade wieder Anschluss an die Pro-Rom-Fraktion suchende englische König intervenierte nicht; Anstrengungen von Tyndales Antwerpener Hauswirt um seine Freilassung scheiterten, obwohl Thomas Cromwell sie unterstützte. Tyndale verlor seinen Häresie-Prozess und wurde im Oktober **1536** öffentlich in Vilvorde bei Brüssel erdrosselt, seine Leiche verbrannt. Der Gedenktag in der englischen Kirche ist der 6. Oktober.

c) Tyndales Bibel, Fortsetzung Die Wormser Auflage von Tyndales NT war **1527** und **1530** in London verbrannt worden. **1530** erschien in Antwerpen Tyndales Pentateuch-Übersetzung. **1534** bat der englische Klerus den König, für das Volk die Verbreitung einer Bibelübersetzung zuzu-

²Auch Luther übernahm nicht Heinrichs Position. Aus Anlass von Katharinas Tod schrieb er: „Das Fräulein, die Tochter [Mary Tudor], sei auch todkrank. Aber die Sache hat sie bei aller Welt verloren, ohne bei uns armen Bettlern, Theologen zu Wittenberg. Die wollten sie gerne bei königlichen Ehren erhalten, wo sie hätt sollen leben... Der Papst hat... also gespielt, daß ihm recht geschehen ist, daß er aus England gestoßen ist, *etiam non Evangelii causa...* Er hat den König wohl gewurfelt, daß ich des Königs Person fast entschuldigen muß, und doch die Sache nicht billigen kann“ (*WA, Briefwechsel* 7 [1937]:349). Er tadelt an Clemens VII. nur die Verzögerungstaktik; die Kasuistik um Heinrichs erste Ehe, den vorgeschobenen Annullierungsgrund „*incesterey*“, weist er zurück: „Ich [werde] mich nicht lassen stecken ynn solch gewissen, das die konigin [Katharina] und Junge Konigin [Mary] sampt dem gantzen konigreich *incesti* und *inceste* offentlich geurteilt werden sollen, wie sie rhümen, das solchs zuvor der Papst und eilff universiteten gethan. Ich will mich ynn yhr incesterey nicht vertieffen, und kund ich auch nichts mehr dazu wie eine gans gag dazu sagen“ (Brief an den Kurfürsten Johann Friedrich vom 11.1.1536, *ib*, S 342).

lassen, was an diesem Punkt kein großer reformatorischer Umbruch mehr war; im Römischen Reich waren längst auch legale katholische Bibelübersetzungen in Gebrauch. Tyndale wurde wegen Heinrichs Ungnade für die Erstellung dieser Bibel nicht in Betracht gezogen; den Auftrag erhielt im selben Jahr Miles Coverdale, ein anderer aus England geflüchteter Reformator in Antwerpen.³ Coverdale übernahm für dies Werk Tyndales *Pentateuch* (1530) und dessen NT von 1526. Von Oktober **1535** an erschien die dem englischen König gewidmete, auf dem Kontinent gedruckte Folio-Bibel Coverdales mit königlicher Erlaubnis in England.

1534 veröffentlichte Tyndale eine verbesserte Ausgabe der *Genesis* und des NT, und zwar zum ersten Mal nicht anonym; er schmäht darin Raubdrucker “[who] change and alter und correct and corrupt [my text]“ (zu dem Raubdruck George Joyes siehe Abschnitt **2.6.1**). Anfang **1535** erschien die dritte Auflage seines NT. Tyndale gelang aus dem AT noch die Übersetzung der historischen Bücher, *Joshua* bis *2Chronicles*, des Buchs *Jonas* und einiger Stücke aus den Propheten, die er der Auflage des NT **1534** als Episteltexte anhängte. Alle von Tyndale übersetzten Stücke des AT bis auf den *Pentateuch* entgingen Coverdale, obwohl sie sicher schon vor Tyndales Verhaftung im Mai **1535** fertiggestellt waren (Daniell 1994:380). Coverdale, der nach eigenem Eingeständnis “der Sprachen“ unkundig war, übersetzte die ihm fehlenden Teile des AT aus dem Lateinischen “and the Douche“ (aus der Vulgata und Luthers Deutsch; vgl Popp 1999, Anm 17). **1537**, kurz nach Tyndales Hinrichtung, erschien die sog *Bible of Thomas Matthew* mit königlicher Lizenz in England. Der Name, eine Mystifikation, verbirgt Tyndales ehemaligen Amanuensis John Rogers. Sie enthält alle Tyndale gehörenden Teile der Bibel in ihrer neuesten Fassung.

Es ist ein Sarkasmus der Geschichte, dass Tyndale, dem aus dem offiziellen England Indifferenz und Hass entgegenschlugen, für seine übersetzerische Pioniertat mit Freiheit und Leben bezahlen musste, während fast zur gleichen Zeit mit königlichem *Placet* als erste englische Bibeln die unterlegene Kompilation Coverdales, zur Hälfte Tyndales Text, und die Rogers, zu zwei Dritteln Tyndales Text, in England großen Zuspruch fanden.

Belege Lebensdaten in detailreicher, erst teilweise überholter Darstellung bei E. Irving Carlyle 1899 im *Dictionary of National Biography*, unter “Tyndale, William“, Mombert 1967¹1884], Vorspann, Pollard 1974 [1911], Gerberich 1933, Mozley 1971 [1937]:46, 51ff, 66f, 113ff, 130ff, 145ff, 193ff, 211, Muthmann 1943, Daniell 1994 *passim* und Cooper 2000. — Die Tyndale-Biografie von Daniell 1994, unzuverlässig im Detail, ersetzt nicht die alte Biografie von Mozley 1937; sie ignoriert die Ergebnisse Momberts 1884, Carlyles 1899, Gerberichs 1933 und Muthmanns 1943. — Zu Erasmus in Cambridge siehe Schulte Herbrüggen 1988:98f; zu dem Ringen zwischen englischen Rom-Anhängern und -Gegnern McGoldrick 1979:13ff, 18ff, 28ff, 50; zu Coverdale Greenslade 1975:9ff und Mozley 1971 [1937]:152, zur Matthew-Bibel Daniell1994:335.

1.2 Werk

Das späteste Datum des Drucks von Tyndales NT 1526 ist dem Bericht des Marburger Humanisten und Hebraisten Hermann von dem Busche zu entnehmen, der Tyndale in Worms gesprochen und dem nahebei auf dem Reichstag zu Speyer weilenden kurfürstlich-sächsischen Sekretär Spalatin davon erzählt hatte; der hielt das Ereignis in seinem Reisetagebuch für den 11. August 1526 wie folgt fest:

“In Worms sind sechstausend Exemplare des Neuen Testaments auf Englisch veröffentlicht worden. Die Übersetzung dieses Werks sei von einem Engländer, der sich dort mit noch zwei andern britischen Bürgern aufhält und so versiert in sieben Sprachen, Hebräisch, Griechisch, Latein, Italienisch, Spanisch, Englisch, Französisch ist, dass man ihn, welche Sprache er auch gerade spricht, als in ihr geboren er-

³Coverdale soll Tyndale 1528 bei der Rekonstruktion eines Manuskripts der *Pentateuch*-Übersetzung geholfen haben, das dieser auf dem Wege von Antwerpen nach Hamburg bei einem Schiffbruch verloren habe; siehe Mozley 1971 [1937]:131, 146ff, Daniell 1994:198f; die Geschichte, die eventuell auf ein Zeugnis Coverdales zurückgeht, wird von Tyndale nicht erwähnt.

achten würde.“⁴

Er meint Tyndale und seine englischen Helfer. Nach den Zeitangaben in Geständnissen englischer Besitzer des NT datiert man die Vollendung des Drucks ins Frühjahr 1526 (Mozley 1971 [1937]:66f). Gedruckt wurde bei Peter Schöffler dem Jüngeren (Zwink 1998:38, 48, Cooper 2000:xii und siehe u., Abschnitt 2.6.3).

Tyndale wurde von englischen Kaufleuten gefördert, die mit ihren Waren auch den Schmuggel seiner Werke nach England übernahmen. Tyndale traf diese bis ins Frühjahr 1528 auf Frankfurter Messen, auf denen man ihn immer wieder sah (Mozley 1971 [1937]:130f). Busche fuhr fort: „Die Engländer sehnen trotz ihres zögerlichen und unwilligen Königs so begierig das Evangelium herbei, dass sie beteuern, sie würden das Neue Testament auch dann erwerben, wenn sie es für Hunderttausende von Geldstücken kaufen müssten.“⁵ Die Kaufleute verkauften das NT in England für zwei Schilling acht Pence, dem Preis für etwa fünf kg Rindfleisch oder dem Lohn für fünf Tage Maurerarbeit (Cooper 2000:xvf, Wegner 1999:287). Busche/Spalatin's Bericht erlaubt Zweifel (erwähnt ist auf S. 432 auch der Druck eines französischen Neuen Testaments, von dem sonst nichts bekannt ist); aber die Ankunft von Tyndales Druck in England 1526 wird auch durch das Mandat des Erzbischofs von Canterbury vom 3.11.1526 bezeugt, alle Exemplare desselben seien aufzuspüren und zu vernichten (siehe Abschnitt 2.2).

Die nach England geschmuggelten Teile von Tyndales Bibelübersetzung überlebten nur in einer Handvoll teilweise fragmentarischer Exemplare. Eine bemerkenswerte Ausnahme macht das einzige komplette Exemplar des Neuen Testaments von 1526, das in Deutschland unbeschadet Kriege und Katastrophen überstand und 1996 in der Stuttgarter Landesbibliothek wiederentdeckt wurde. Es wurde wohl um 1526 von einem deutschen Kunden erstanden und blieb dann in Deutschland.

Durch die Aufnahme in die Coverdale- und die Matthew-Bibel gelangte Tyndales Text in den Hauptstrom der neuenglischen Bibelübersetzungstradition. Aus diesem ragt vor allem die *Geneva Bible* 1560 heraus, die Tyndales Text folgt. Von geflüchteten englischen Protestanten in Genf geschaffen, war die *Geneva Bible* ein Meisterwerk der Prosa und der humanistischen Gelehrsamkeit; sie genoss mit Recht stärkste Verbreitung (Daniell 1995: 163 und Daniell 2000, Hammond 1988:89ff). Über sie entfaltete Tyndales Text erhebliche Wirkung auf die Autoren des 16. und 17. Jh, zB Shakespeare. Die *Geneva Bible* wird von Kennern sogar noch höher geschätzt als die 1611 erschienene, von James I angeregte, von einem Gelehrtenteam erstellte sog *Authorised Version*, die die ganze damalige Bibelphilologie berücksichtigte, von König und höherem Klerus gefördert wurde und die englische Literatur- und Sprachgeschichte seit c 1700 dominiert. Noch für diese wird der Anteil des Tyndaleschen Wortlauts auf 84% für das Neue und auf 78% des Texts aus dem Alten Testament berechnet, den er übersetzte.

Die Bibel-Übersetzung ist die größte literarische Tat Tyndales. Im Unterschied zu Luther konnte Tyndale bereits mit einer geformten Zielsprache arbeiten; das Frühneuenglische hatte eine eigene Literatur und war im höfischen und parlamentarischen Gebrauch geschliffen, während Luther die deutsche Schriftsprache quasi erst beim Übersetzen erschuf. Daniells Vorstellung, der englischen Sprache seien vor Tyndale keine bedeutenden Texte anvertraut worden, ist abwegig; vgl Daniell 2000:vi. Aber Tyndales Einfluss auf die Weltsprache Englisch und die englische Literatur war dennoch gewaltig. Durch die Vermittlung der *Authorised Version*, „[Tyndale's text] went round the world to become the single text that has influenced more people... than any other“

⁴„Item WORMATIÆ VI. mille exemplaria Novi Testamenti Anglice excusa. Id operis versum esse ab Anglo, illic cum duobus aliis Britannis divertente, ita VII linguarum perito, Hebraicæ, Græcæ, Latinæ, Italicæ, Hispanicæ, Britannicæ, Gallicæ, ut, quamcunque loquatur, ea natum putes.“ Spalatin 1725 [1526]:4, 431. Diese Stelle ist ebenfalls zitiert bei Mombert 1967 [1884]:xxviii, doch ohne Jahresangabe für das Zeugnis, bei Carlyle 1899 (mit der falschen Jahreszahl 1731 und der falschen Sprache „Deutsch“ statt „Italienisch“ erwähnt, was Muthmann 1943:104 falsch übernahm); Daniell meint irrtümlich: „Buschius said he knew eight [languages] including of course his own“ (Daniell 1994:294f, ohne Quellenangabe).

⁵„Anglos enim, quamvis [S 432] reluctantæ & invito Rege, tamen sic suspirare ad Evangelion, ut affirmant, sese empturos Novum Testamentum, etiamsi centenis millibus aeris sit redimendum“ (Ib S 431f).

(Daniell 1995:61).

Tyndales sonstiges Werk ist mit den Ausmaßen des Luther-Werks nicht zu vergleichen. Er übersetzte um 1522 Erasmus' beliebtes Erbauungsbuch *Enchiridion Militis Christiani* (1501). Eine 1533 gedruckte englische Ausgabe des Buchs wird von Daniell ihm zugeschrieben; für unwahrscheinlich hielt eine solche Zuschreibung Carlyle 1899. Als Tyndales größte selbständige Schrift gilt *The Obedience of a Christen Man* 1528, in welcher er ein ähnlich positives Verständnis des Fürsten-Supremats und der weltlichen Ordnung zeigt wie Luther (siehe McGoldrick 1979:193). Dazu kam seine Auseinandersetzung mit der Polemik von Thomas Morus (siehe Mozley 1971 [1937]:215ff, Daniell 1994:272ff).

1.3 Der Aufenthalt in Wittenberg

Wurde die Annahme, dass sich Tyndale auch in Wittenberg aufgehalten habe, von älteren Biografen wie Carlyle 1899 und Mozley 1937 bejaht und hatte die *Weimarer Ausgabe* der Werke Luthers 1967 ohne Weiteres erklärt: "Im Jahre 1524 weilte der spätere englische Bibelübersetzer William Tyndale... in Wittenberg" (*Briefwechsel* 12, 93), so wollte dagegen David Daniell 1994 eine solche Annahme ins Reich der Fabel verweisen: "This is clutching at straws" (S 299f). Daniell meint, dass es an sicheren Zeugnissen für einen Aufenthalt Tyndales in Wittenberg gebreche, und dass der einzig erdenkliche Zeitraum, in dem dieser Aufenthalt stattgefunden haben könne, etwa zehn Monate von Mai 1524 bis etwa April 1525 (vgl Mozley 1971 [1937]:46, 53) zu knapp bemessen sei: Tyndale hätte in dieser kurzen Zeit in Wittenberg Deutsch lernen, seine Übersetzung des NT für den Druck vorbereiten und (da man dann auch Tyndales Vorbereitung für die Übersetzung des AT nach Wittenberg verlegen müsse) auch dort sein gutes Hebräisch erwerben müssen: "[This] is too tangled" (Daniell 1994:300).

Um zunächst den letzteren Einwand auszuräumen, sei vermerkt, dass man nicht weiß, ob Tyndale wirklich schon im Frühjahr 1525 nach Hamburg zurückkehrte, noch ob er das Geld von Monmouth 1525 exakt im Mai erbeten hat. Das alles beruht auf Monmouths nicht gerade präzisen Angaben von Mai 1528: "Upon four years and half and more I heard the foresaid Sir William... I took him into my house half a year... when he made his exchange to Hamborow... within a year after he sent for his £ 10 to me from Hamborow" (zitiert bei Mozley 1971 [1937]:46). Das Studienjahr endete erst Ende Juni. Auch ist trotz Daniell nicht rätselhaft, wo und wie Tyndale Hebräisch lernte ("Whether he was able to make use of Jewish teachers it is impossible to know" Daniell 1994:296). Man muss nicht den Wittenberg-Aufenthalt für den Erwerb dieser Kenntnisse veranschlagen. Wie schon das *DNB* 1899 annahm, wird Tyndale sein Hebräisch vor allem in der jüdischen Hochburg Worms gelernt haben. Die Wormser jüdische Gemeinde, seit 566 nachgewiesen, war die bedeutendste nördlich der Alpen;⁶ sie war zwar durch die mittelalterlichen Judenverfolgungen geschwächt worden, muss aber auch um 1526 bedeutende Kenner des Hebräischen enthalten haben (vgl Reuter 1984:52ff). Verwunderlich ist nur, dass Tyndale das Hebräische nach Busche schon 1526 kurz nach seiner Ankunft in Worms bei der Drucklegung des Neuen Testaments muttersprachenähnlich beherrscht haben soll; denn in England fehlten Lehrer des Hebräischen (Juden durften seit 1290 Engand nicht betreten), und er wird es schwerlich erst seit Beginn der Drucklegung in Köln 1525 erlernt haben. Für diese anfänglichen Kenntnisse bleibt zwar nach meiner These nur die Zeit in Wittenberg. Busche hat sicher mit seinem Lob für Tyndales Sprachfertigkeit übertrieben. Aber gerade um 1524 war der von dem Luther-Team frisch aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzte Pentateuch die Sensation. Dies Buch muss viele zum Textvergleich gereizt haben; Tyndale mag in der Tat von 1524 bis 1525 während der Vorlesungszeit in Wittenberg an Hand des AT auch etwas Hebräisch gelernt haben. Sein Deutsch konnte er nebenher im täglichen Leben erwerben. Man muss sich nicht vorstellen, dass er

⁶Worms sei fast vollständig in der Hand von Lutheranern und Juden, der Rest der Bürger religiös gleichgültig, klagte Sir Thomas Elyot (*Letters and Papers of the reign of Henry VIII* 1965 [1880] 5, Nr 869, S 410).

langwierige und ineffiziente Grammatik-Übungen betrieb.

Bedenkt man, dass er die Übersetzung des NT in England hätte vorbereiten können, und dass Luther für die Erstellung des Rohentwurfs seiner NT-Übersetzung auf der Wartburg nur 10 Wochen benötigte, so kann Tyndale mit der Vorbereitung für den Druck bei seinem NT-Manuskript noch in Wittenberg bis zum Ende des Studienjahrs fertig geworden und dann nach Hamburg zurückgereist sein.

Es fragt sich dann nur noch, ob die Hinweise zugunsten des Aufenthalts Tyndales in Wittenberg wirklich so schwach sind, wie Daniell behauptet. Sie sind wie folgt.

1. Tyndales Gönner John Monmouth ließ es in seinem Prozess 1528 unwidersprochen, dass Tyndale, um Luther aufzusuchen und bei ihm zu studieren, nach "Almayne" gegangen sei (Mozley 1971 [1937]:51); sein Feind Thomas Morus (1529), der bei Monmouths Prozess zugegen war, Tyndales Martyrologe John Foxe (1563), ein gewisser Edward Lee (1482-1544), Hofbeamter Heinrichs VIII., und Robert Ridley, Kaplan des Bischofs von London in einem Brief von 1527 (Gerberich 1933:10), sagen alle, Tyndale sei bei Luther gewesen. Lee schrieb dem König von Bordeaux aus am 2. Dezember 1525:

"I ame certainlie enformed as I passed in this contree, that an englishman your subiect, at the sollicitation and instaunce of Luther, with whome he is, hath translated the newe testament in to Englishe, and within four dayes entendeth to arrive with the same emprinted in England" (Brief nachgedruckt bei Pollard 1974 [1911]:108f; vgl. Mozley 1971 [1937]:65f).

Wohl wäre möglich, dass eins oder zwei dieser Zeugnisse von dem Bericht des fanatischen Luthergegners Cochlaeus abhängig sind, der Tyndales ersten Versuch einer Drucklegung in Köln aufdeckte, an den Stadtrat und seine englischen Kontakte verriet und mit dieser seiner Rettung Englands vor der Ketzerei überall renommierte (siehe Abschnitt 2.2, Daniell 1994:109f, Pollard 1974 [1911]:99ff). Cochlaeus hatte vielleicht Tyndale nur verleumderisch an Luther angenähert. Dass aber alle fünf Zeugnisse ohne eigenen Wert seien, ist schwer zu glauben.

2. Tyndale hatte ein Interesse, nach Wittenberg zu gehen, als ein verfolgter evangelischer Christ, auf der Suche nach Sicherheit, Gleichgesinnten und der Nähe des 1522 dorthin zurückgekehrten Star-Reformators. Die Anziehungskraft der Universität Wittenberg verspürte um 1524 das ganze gelehrte Europa (siehe Förstemann/Naetebus 1841, Langer et al 1967); auch Tyndales Helfer William Roye war seit 1525, der Herausgeber der Matthew-Bibel John Rogers seit 1540 in Wittenberg immatrikuliert; Shakespeare machte aus Hamlet einen Wittenberger Studenten. Tyndale hätte als Übersetzer des AT um 1528/1529, wegen der in Wittenberg verfügbaren philologischen Hilfsmittel und der dortigen Experten sogar noch ein zweites Mal, zur Vorbereitung seiner 1530 erschienenen Pentateuch-Übersetzung, dorthin gehen können. Auch wegen der zur Lutherbibel passenden deutschen Sprache war er an Wittenberg interessiert, hatte das Deutsche doch sonst noch keine einheitliche gesprochene Form (siehe Popp 1999, Anm 13).

3. Ein Eintrag im Matrikelverzeichnis des Wittenberger Universitäts-Registers für 1524 spricht für Tyndales Anwesenheit, nämlich: "Guillelmus Daltici [Schreibfehler des Kopisten für *Daltin*, eine Umkehr der Silben in *Tindale*?] Ex Anglia 27 Maij" Förstemann/Naetebus 1841:i.121). Tyndale hätte sehr gut zur Kamouflage ein solches Kryptogramm verwenden können (Mozley 1971 [1937]:52ff), hatte er sich doch auch schon in Oxford nur unter seinem zweiten Namen als "Hytchyns" eingetragen; die Zeit neigte zu solchen Mystifikationen.

4. Gegen die Anwesenheit Tyndales in Wittenberg könnte sprechen, dass Luther ihn nicht namentlich erwähnt, da er anderer englischer Märtyrer der evangelischen Sache in aller Form gedenkt. Aber Luther könnte solche Kontakte auf Tyndales eigenen Wunsch verschwiegen, ihn später aus den Augen verloren haben. Vielleicht hat Tyndale aber doch eine Spur in Luthers Werk hinterlassen, nämlich in jenem eigenartigen Brief Luthers an Heinrich VIII. vom September 1525, in dem Luther unvermittelt voraussetzte, der englische König selbst neige der evangelischen Sache zu.

Luther hatte auf das Pamphlet des Königs 1521 in scharfem Ton repliziert (*Contra Henricum regem*

1521), was einen Protestbrief Heinrichs an die sächsischen Fürsten und 1523 Thomas Morus' rüde *Responsio ad Lutherum* auslöste (Daniell 1994:254ff). Im September 1525 plötzlich zieht Luther alle Register der *Captatio Benevolentiae*; er nimmt in verblüffend unterwürfigem Ton alle Beleidigungen gegenüber Heinrich zurück.⁷ Luthers plötzliche extreme Unterwürfigkeit kontrastiert aufs Befremdlichste mit dem Unflat, mit dem König und Reformator einander bis dahin beworfen hatten. Heinrich dachte an keine Umkehr und nutzte die Sensation von Luthers Sinneswandel Anfang 1527 für eine höhnische Replik, eine Schmähschrift, in der er Luther gnadenlos bloßstellte, zur desto besseren Kompromittierung Luthers dessen Brief mit abdruckte, dessen Heirat 1525 mit einer entsprungenen Nonne, 'seiner Hure', anprangerte und fälschlich behauptete, Luther habe in dem Brief seinen Irrlehren abgeschworen. Der 'unglückliche Brief' Luthers (so die Weimarer Herausgeber 1967) stellt viele vor ein Rätsel; auch Daniell konstatiert nur: "Then came the unforeseen" (Daniell 1994:260). Dagegen vermutete schon Mozley, der Brief verrate einen Versuch Luthers, für die bevorstehende Veröffentlichung von Tyndales Bibelübersetzung den König gnädig zu stimmen; Mozley wies auch auf Spuren von Tyndales Einfluss in der gleichgerichteten *Epistola ad sanctos in Anglia* Bugenhagens hin, die wenig vorher veröffentlicht worden war (Mozley 1974 [1937]:54ff).

All das macht die Anwesenheit Tyndales in Wittenberg, *pace* Daniell, zum mindesten wahrscheinlich. Besonders für die in Punkt 3 erwähnte Matrikel von 1524 gäbe es sonst keine Erklärung, da man auch keinen andern Engländer 'Guillelmus Daltici' kennt, der sich statt Tyndales am 27. Mai 1524 in Wittenberg hätte immatrikulieren können.

Andere Erklärungen für die Septemberbriefe 1525 von Luther und Bugenhagen befriedigen nicht. Die Herausgeber der Weimarer Ausgabe führten 1933 Luthers Ton auf dessen mönchische Erziehung zurück;⁸ sie sagten nicht, warum er überhaupt nach England schrieb: "Es kam ihm ja nur auf den Sieg des Evangeliums an. Dem zuliebe warf er sich selbst weg" (*WA, Briefwechsel* 3 [1933]; 562). Falls Luther hier nur Heinrichs Neigung zum Evangelium bestärken wollte, das er selber vertrat, dann durfte er kaum so restlos seine eigene Autorität untergraben. Man gewinnt den Eindruck, Luther sei geradezu verzweifelt bemüht, seine Verfemung in England abzubauen, sich beim König einzuschmeicheln: All das aber passt zu der Vermutung, er habe um jeden Preis die prekäre Position des Bibelübersetzers Tyndale verbessern wollen, der in England als sein Parteigänger gelten musste. Alle halten den von Luther ausdrücklich erwähnten dänischen König Christian, der als Lutheraner im Exil durch Europa irrte, für Luthers einzigen Initiator; aber das ist zweifelhaft. Ein Brief Christians zur angeblichen Umkehr Heinrichs oder gar eine Korrespondenz zwischen Heinrich und Christian ist nicht erhalten. Luthers Aussage in seiner Replik auf Heinrich im Mai 1527 "dazu ich nicht ohn ursach, auch nicht durch geringe leute ward bewegt" (*WA* 23; 26), lässt Raum für weitere Initiatoren: Der sprachkundige Bibelübersetzer Tyndale war von Luther nicht als "gering" zu erachten, die Veröffentlichung der englischen NT-Übersetzung hätte eine hinreichende "ursach" abgegeben, was man von Christians nicht erhaltenen Hinweisen auf Heinrichs angebliche Umkehr nicht weiß. Daniells Spekulation auf Seite 298, Luther habe dem jungen Ausländer Tyndale von der Höhe seiner politischen Bedeutsamkeit herab sicher keine Beachtung geschenkt, geht an Luthers bekannter Gastfreundschaft vorbei.

Bei dem engen zeitlichen Zusammenhang der Reformatoren-Briefe nach England mit dem Andruck des englischen NT 1525 in Köln, bei Tyndales Bestreben, seine Spuren zu verwischen, erklärt sich Luthers Schreiben zwanglos dadurch, dass im September 1525 Luther, unter Stillschweigen über den eigentlichen Anlass, auch diesen riskanten Schritt wagte, um dem Evangelium in England eine Gasse zu bahnen: Tyndale und seine geplante Veröffentlichung wird ihm bekannt geworden sein.

Nach alledem dürfte die Annahme, Tyndale habe mindestens von 1524 bis 1525 in Wittenberg gelebt, leichter zu vertreten sein, als die Vorstellung, er habe bei seinen Wanderungen auf dem Kontinent von 1524 bis 1535 gerade diese Stadt gemieden.

⁷Er schreibt: „Besonders zumal ich ein Abschaum und ein Wurm bin, den aus purer Verachtung“ der König „als ohnehin überwunden erachten und daher ignorieren könnte;“ wenn es aber doch „Eurer erlauchtesten Majestät nicht verächtlich erscheint, dass ich [meine bisherigen Verunglimpfungen] zurücknehme und in einem neu zu publizierenden Buch die Ehre von Eurer Majestät Namen wieder herstelle, wolle Eure Majestät geruhen, mir einen Wink zu geben, und ich werde nicht zögern.“ (*WA, Briefwechsel*, 3 [1933]; 563; meine Übersetzung aus Luthers Latein.)

⁸„Hier verfällt Luther in den Ton, den er sich als Mönch angewöhnt hatte“ (*Briefwechsel* 3 [1933]; 565, Anmerkung 4).

2 Entdeckung und Vorgeschichte des einzigen vollständigen Exemplars von William Tyndales *New Testament* 1526 in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

VON EBERHARD ZWINK

2.1 Keine Bibel für die Laien im Mittelalter

Es mutet seltsam an, dass es in der Geschichte der Kirche Zeiten gegeben hat, in denen dem Gläubigen untersagt gewesen sein soll, in der Bibel zu lesen, hatten doch noch die Kirchenväter oftmals den heilsamen Nutzen des Bibelgebrauchs betont. So ist von Papst Gregor dem Großen folgende Ermahnung überliefert:

“Seid bemüht, ich bitte Euch, innigst geliebte Brüder, Gottes Worte zu meditieren, verachtet nicht die Schriften unseres Schöpfers, die auf uns überliefert sind. Es ist von größtem Nutzen, dass sich das Herz für sie erwärme, und sich hinreißen lasse, nicht dass es in kalter Ablehnung erstarre.“⁹

Vorausgeschickt hatte Gregor in seiner Predigt die von der Alten und mittelalterlichen Kirche gepflegte Unterscheidung des doppelten Schriftsinns, des buchstäblichen und des allegorischen.

Seit dem Hochmittelalter aber bekämpfte der Klerus die volkssprachlichen Übersetzungen: Der reine Buchstabensinn im Gebrauch der Laien führte zu unerträglicher Kritik an der Kirche, wie man fürchtete, und zu politischem Umsturz. Vermeintlich falsche Auslegung durch die Lagentheologie, ja diese selbst, sollte verhindert werden. Doch schon im Spätmittelalter zeigten sich Anfänge einer neuen Frömmigkeit, der *Devotio moderna*, in den Laienorden der Beginen und Begarden, bei den Brüdern vom gemeinsamen Leben, besonders und vor allem aber in Frauenorden, wo Gelehrsamkeit und Sprachkenntnisse seit dem 13. Jahrhundert sehr zurück gegangen waren. Das Volk wollte seine Bibel selbst lesen. Luthers Konzept vom Priestertum aller Gläubigen hat hier seine Wurzeln. In England entwuchs der Kirche mit John Wiclif schon im 14. Jahrhundert der Herold einer neuen Zeit, Vorläufer des böhmischen Kirchenkritikers Jan Hus, der seinerseits Vorläufer Luthers werden sollte. Wiclif hatte die ganze Schrift aus der Vulgata ins Englische übertragen lassen, ein Wagnis, das im Klerus große Unruhe verursachte, die englischen Bauernaufstände des 14. Jh anfachte und zu mehreren abwehrenden Provinzialsynoden führte. Abschluss der Verdammung in Sachen Bibelübersetzung war die 3. Synode von Oxford im Jahre 1408. Die unter dem Vorsitz von Erzbischof Thomas Arundel beschlossene *Oxford Constitution* verlangte:

“Niemand soll künftig von sich aus irgendeinen Text der Heiligen Schrift in die englische Sprache übersetzen oder in irgendeine andere, als Buch, Schrift oder Traktat, auch soll kein solches Buch, Schrift oder Traktat gelesen werden, sei es neu in der Zeit des besagten John Wiclif verfasst oder soll es in Zukunft erst geschrieben werden, ob in Teilen oder als ganzes, öffentlich oder verborgen. Dies steht unter der Strafe des großen Kirchenbanns, solange bis der Bischof des Ortes oder, falls nötig, ein Provinzialkonzil die besagte Übersetzung approbiert haben. Wer aber dagegen handelt, der soll wie ein Häretiker und Irrlehrer bestraft werden.“¹⁰

⁹ „Studete, quaeso, fratres carissimi, Dei verba meditari, nolite despiciere scripta nostri Conditoris, quae ad nos missa sunt. Multum valde est quod per ea animus reficitur ad calorem, ne iniquitatis suae frigore torpescat.“ (*Homiliae in Hiezechiellem prophetam*, Lib. 2, Hom. 3, cap. 18. - CC,SL 142, S. 250, Z 440-443).

¹⁰ „Nemo deinceps textum aliquem sacrae scripturae auctoritate sua in linguam Anglicanam, vel aliam transferat, per viam libri vel libelli aut tractatus, nec legatur aliquis huiusmodi liber, libellus, aut tractatus iam noviter tempore dicti Iohannis Wyklyff, sive citra, compositus, aut in posterum componendus, in parte vel in toto, publice vel occulte, sub poena maioris excommunicationis, quousque per loci diocesanum, seu, si res exegerit, per concilium provinciale

Hatte noch das Hochmittelalter die Übersetzung der liturgischen Lese- und Predigttexte (Psalmen, Perikopen aus den Evangelien und Briefen) gestattet, war nach der *Oxford* oder *Arundel Constitution* jegliche nicht ausdrücklich von einem Bischof befürwortete Übersetzung in die Volkssprache verboten. Folge war, dass die Bibel von Wiclif zwar in zahlreichen — zum Teil wunderschönen — Handschriften überliefert ist, da sie eben heimlich verbreitet wurde (Bodleian Libray 1985); zum Druck kam es aber erst im Jahr 1731, also erst, als Wiclif historisch als Vorvater der englischen Reformation begriffen wurde.¹¹ Bis heute ist eine eingeschränkte Verbreitungserlaubnis Inhalt des katholischen Kirchenrechts.

2.2 William Tyndale und sein Neues Testament

Am 11. Februar 1526 hielt der Bischof von Rochester, John Fisher, in St. Paul's Cathedral in London eine flammende und wirkungsvolle Predigt.¹² Schon zum zweiten Mal entfachte er eine Kampagne gegen den deutschen Reformator Martin Luther und seine Anhänger. Bücher waren vom Festland her nach England geschleust worden und hatten auf der Insel Verbreitung gefunden, ihre häretischen Texte wurden heimlich ins Englische übersetzt. Ein eiligst aufgeschichteter Scheiterhaufen war die Antwort der Kirche auf die ketzerischen Umtriebe.

Dann tauchte plötzlich ein weiteres Buch auf, ein Neues Testament in englischer Sprache, das aus gutem Grunde seine Herkunft verheimlichte. Es fand sich am Ende des Textes kein Kolophon mit den sonst üblichen Angaben, und weder auf dem Titelblatt, noch sonstwo, auch nicht im Nachwort *To the Reder* war der Druck "firmiert": Übersetzer, Druckort, Drucker und Jahr fehlten, ein Zeichen dafür, dass wieder einmal ein Reformationsdruck unter die Leute gebracht werden sollte. Ein Mandat des Erzbischofs von Canterbury John Fisher vom 3.11.1526 lautet im Regest: "[Search for English translations of the New Testament, as containing heretical depravity... A list of books prohibited:... The new Testament of Tindall.](#)"¹³

Die Mächtigen in England, auch der Staatsmann und Schriftsteller Thomas Morus, Kardinal Thomas Wolsey und König Heinrich VIII. waren vor dem Übersetzer, William Tyndale, bereits gewarnt worden.

Tyndale hatte gegen alle kirchlichen Konventionen und besonders die *Arundel Constitution* verstoßen, indem er als Quellentext nicht den kirchlich approbierten Text der Vulgata, sondern die lateinisch-griechische Edition des Neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam benutzte, und all das auch noch ohne bischöfliche Approbation. Tyndales abweichlerische Übersetzung war nach alledem offensichtlich zu verdammen und den Flammen zu übergeben.

Der Informant der englischen Mächtigen war der deutsche Gelehrte und fanatische Rom-Anhänger Johannes Cochläus (eigentlich Johannes Dobneck von Wendelstein), der 1525 eilfertig nach London meldete, Tyndale habe versucht, das Manuskript seiner Übersetzung des Neuen Testaments bei dem Kölner Drucker Peter Quentel drucken zu lassen. Als man gerade den zehnten Bogen druckte, entdeckte Cochläus, der eben in derselben Offizin einen eigenen Druck herausbringen ließ, dass auf einer andern Presse "[underm truck drey tausent Exemplar des Lutherischen in die Englische Spraach gebrachten newen Testaments](#)" seien, ferner, dass zwei Engländer in Köln weilten, die anscheinend mit der Sache zu tun hätten (Cochlaeus 1582: 292). Der Rat der Stadt Köln stoppte die Drucklegung umgehend. Gediehen war man bis zum Anfang des Markusevangeliums. Es hätte eine schöne und ansprechende Bibelausgabe werden können, im

ipsa translatio fuerit approbata. Qui vero contra fecerit, ut fautor heresis et erroris similiter puniatur." (Pollard 1974 [1911]:79f.)

¹¹*The New Testament Of Our Lord and Saviour Jesus Christ. Translated out of the Latin Vulgate by John Wiclif.* London : John March u.a. 1731. (Herbert 1968:1011)

¹²Das Folgende nach Daniell 1994:134 ff, 174 ff, der seinerseits auf John Foxe 1965 [1563] fußt.

¹³*Letters and Papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII* 1872, Bd 4, Teil 2 , Nr 2607.

Quartformat mit Randglossen und einer Vorrede, die weitgehend wörtlich aus Luthers deutscher Bibelvorrede übersetzt war.

Bis heute kennt man von diesem Druckversuch 1525 nur noch ein einziges fragmentarisches Exemplar in der Greenville Collection der British Library London. Der Text reicht bloß bis *Mt* 22:12. Cochläus fährt fort:

“Hierauff flohen die zwen verloffne Englische Münch mit den getruckten Quatern [Quartbögen] dem Rein nach auffwärts nach Wormbs, da nun der gemeine Mann mit viler unsinnigkeit das Lutherische Euangelium angenommen, dauon das fürgenommene Werck durch ein andern Trucker daselbs zuuollenden“ (Cochlaeus 1582:293f).

Peter Schöffler d. J., dessen gleichnamiger Vater zusammen mit Johannes Gutenberg in Mainz das erste Buch mit beweglichen Lettern, eine lateinische Vulgata, hergestellt hatte, sollte in Worms zum Drucker für das erste vollständige englische Neue Testament werden. Es waren, wie zuvor in Köln, dreitausend Exemplare vorgesehen, die dann auch im Verlauf des Jahres 1526 die Pressen verließen und als Schmuggelgut die Insel erreichten (siehe Abschnitt 1.2).

Wenig später entspann sich der Suprematsstreit zwischen Heinrich VIII. und dem Papst (siehe Abschnitt 1.1.2). Nach dem Bruch mit Rom erschien 1535 die erste komplette englische Bibelübersetzung von Miles Coverdale, die auf der Übersetzung Tyndales basiert.

1534 erschien in Antwerpen ein zweiter Druck von Tyndales Neuem Testament, 1535 eine dritte, 1536 eine vierte Ausgabe. Davon besitzt die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart ein Exemplar, das ehemals dem Kloster Weingarten gehörte und als Säkularisationsstück Anfang des 19. Jahrhunderts nach Stuttgart kam, genauso wie die Erstausgabe von 1526.

2.3 Nachwirkungen von Tyndales Bibelübersetzung

Etwa zwei Drittel der heute noch gebräuchlichen sog. *Authorised Version* oder *King James Bible* von 1611 sind Tyndales Formulierungen. Sein Text lebt also weiter, die Erstausgabe des Neuen Testaments jedoch verschwand bis auf die zwei bis 1996 bekannten Exemplare:

(1) Ein um über siebzig Blätter gestutztes Fragment befindet sich heute in der Bibliothek von St. Paul's Cathedral London.

(2) Ein zweites Exemplar überdauerte die Zeit in der Bibliothek des Baptist College in Bristol. Dieses Stück ist zu Beginn eines jeden biblischen Buches in den Holzschnittinitialen und bei anderen Kapitel- und Abschnittsanfängen hübsch und geschmackvoll koloriert. Es zeichnet sich damit als hoch geschätztes Arbeitsbuch seiner Zeit aus. Es hat allerdings kein Titelblatt. Das ist ein gar nicht seltener Fall: Oft wurden bei gefährdeten Büchern von deren oft ebenso gefährdeten Besitzern die Titelblätter **herausgerissen**; die Häscher sollten nicht sogleich erkennen, worum es sich handelte.

Der Bibeltext samt der Nachrede *To the Reder* ist jedoch vollständig erhalten, so dass es seit dem letzten Jahrhundert für die Forschung keine Schwierigkeit gegeben hat, sich mit Tyndales erster Version zu beschäftigen und Faksimile-Ausgaben zu edieren. 1976, zum 450. Jubiläum des Erstdrucks, ist aus diesem Exemplar von Bristol ein etwas mattes Vollfaksimile in Farbe hergestellt worden. Das Original jedoch glänzt mit satten, leuchtenden Farben.

2.4 Altbestandskatalogisierung in der Württembergischen Landesbibliothek

Alltagsarbeit und Finderglück Szenenwechsel: Seit 1990 förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bibliotheken mit herausragenden Altbeständen, so auch in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, die Konversion konventioneller Titelaufnahmen von Werken mit Erscheinungsjahr 1501-1850 in elektronische Kataloge.

Bei der Konversion in der Württembergischen Landesbibliothek haben wir zunächst die Titel der weltberühmten Bibelsammlung ausgespart, die wegen ihrer komplexen Materie und der Spra-

chenvielfalt von den Bibliothekaren bis auf den heutigen Tag nur unvollständig in Zettelkatalogform erfaßt sind. Bibeln sind oft über die Jahrhunderte schon äußerlich so ähnlich, dass man sie oft nur auf Grund von akribischer Prüfung von Titelblattgestaltung, Seitenzahlen, Formaten, Druckfehlervarianten unterscheiden kann. Als Hilfsmittel bleibt oft nur, die Bibelausgaben anhand anerkannter gedruckter Bestandskataloge großer Sammlungen zu konsultieren und gegebenenfalls zur Identifikation deren Nummern anzugeben. Das ist zwar zeitraubend, führt aber meist zu befriedigenden und manchmal auch überraschenden Ergebnissen.

Der Bibelkatalog mit der höchsten Autorität (neben dem im Entstehen begriffenen Katalog der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek) ist derjenige des *Bible House* der Bibelsammlung der *British and Foreign Bible Society* (BFBS), die sich seit einigen Jahren in der Universitätsbibliothek Cambridge befindet, des *Historical Catalogue of the Printed Editions of Holy Scripture in the Library of The British and Foreign Bible Society*. Dieser 1903 von Thomas H. Darlow und Horace F. Moule bearbeitete Katalog (Darlow & Moule 1903, Supplement von Arthur S. Herbert 1968) war Vorbild für den Stuttgarter und wird als erster zitiert, wenn es um Identifikation geht, auch deshalb, weil er auf die Bestände anderer englischer Bibliotheken, insbesondere die der British Library, verweist, und zwar auch dann, wenn das ehemalige Bible House der BFBS kein Exemplar besitzt. Beide englische Bibliotheken haben zusammen mit der Württembergischen Landesbibliothek die bedeutendsten Bibelsammlungen der Welt, wobei letztere in ihren Altbeständen eventuell die bedeutendere ist. Bei der Konversion der englischen Bibelausgaben in der Württembergischen Landesbibliothek haben wir selbstverständlich auch den *Darlow & Moule* bzw *Herbert* konsultiert.

Eines Tages kam die für das Projekt zuständige Diplombibliothekarin Wiltrud Baumann mit einem Oktavband des 16. Jahrhunderts und dem Supplementband von *Herbert* zum Fachreferenten für Theologie, und vermeldete, sie könne diese Ausgabe "eigentlich" nicht finden. Das sei insofern seltsam, als auf dem Einband das Jahr 1550 eingepreßt sei. Und mit Ausgaben vor 1550 gebe es keine Übereinstimmung der Titelblätter, es sei denn mit *Herbert Nr. 2*, wo in einem Exemplar des Baptist College Bristol das Titelblatt fehle. Da seien allerdings identische Zeilen aus dem Nachwort *To the Reader* auszumachen, die schon in *Darlow & Moule* mangels der Titelblattformulierung ersatzweise in diplomatischer Exaktheit zitiert waren. Die Übereinstimmung mit dem ersten vollständigen englischen Neuen Testament von 1526 war eindeutig.

Der Fachreferent, der natürlich alles besser wissen wollte, meinte jedoch, das könne ja nicht sein, von der ersten Tyndale-Bibel gebe es nur noch zwei Exemplare. Das aber erwies sich als falsch. Anschließende Vergleiche mit dem Faksimile von 1976 ergaben, dass wir es aller Wahrscheinlichkeit nach doch mit einem jetzt neu aufgetauchten dritten Exemplar zu tun hatten, das nach heutigem Wissensstand mit seinem Titelblatt das einzig vollständige der Welt sein musste.

Der verunsicherte, aber schon ahnungsvolle Fachreferent korrespondierte daraufhin mit dem Bibliothekar der Bible House Library in Cambridge, Rev. Alan F. Jesson, der ihn weiter an Dr. Mervyn Jannetta, Leiter der English Antiquarian Book Section at the British Library London verwies. Alles sprach dafür, dass es sich wirklich um ein drittes, aber das einzige komplette Exemplar der ersten gedruckten Bibelausgabe in englischer Sprache handelte!

Da aber die British Library nach einer offiziellen Bestätigung *at first hand* suchte, kam im November 1996 zu diesem Zweck Dr. Jannetta an die Württembergische Landesbibliothek. Gleich als er das Buch aufschlug, war sein Urteil: *No doubt!* Gemeinsame Presseerklärungen, nicht ohne eine gewisse Brisanz, folgten.

Ohne Zweifel also hatte ein absolut vollständiges Exemplar der einst in England so geschmähten und vernichteten Bibel in Südwestdeutschland die Wirren der Zeit überdauert, ohne dass die jeweils Verantwortlichen erkannt hätten, um welche Kostbarkeit es sich handelte. Das Buch selbst kann mit seinem Einband, den handschriftlichen Einträgen und den Besitzstempeln von Teilen seiner Geschichte erzählen.

2.5 Das Stuttgarter Exemplar des Tyndale-Testaments: ein bibliotheksgeschichtliches Verwirrspiel

Neu und direkt auffällig ist die Tatsache, dass das Buch zwar schon 1526 gedruckt wurde, aber erst 1550 seinen außergewöhnlichen Einband erhalten hat. Dieser Umstand hat wesentlich zur Verwirrung beigetragen. — Für das erste Vierteljahrhundert fehlt jeglicher Besitzvermerk.

2.5.1 Heidelberg — Ottheinrich I. Als erster greifbarer Vorbesitzer offenbart sich Ottheinrich I. (1502-1558). Zunächst Pfalzgraf in Neuburg wurde er von dort wegen übermäßiger Schulden vertrieben und hielt sich meistens in Heidelberg auf, wo er denn auch nach dem Tode von Friedrich II. 1556 Kurfürst von der Pfalz wurde und den lutherischen Protestantismus einführte. Er gilt als bibliophiler Sammler Begründer der weltberühmten Bibliotheca Palatina, die sich teilweise im Heidelberger Schloss, im Ottheinrichsbau, teilweise³ auch in der Heilig-Geist-Kirche in Heidelberg befand.

Die damalige größte Bibliothek in Mitteleuropa wurde 1623 im Dreißigjährigen Krieg als Kriegsbeute mitsamt den Katalogen nach Rom gebracht, wo man sie der Bibliotheca Apostolica Vaticana einverleibte. Das Tyndale-Testament aber suchte sich einen anderen Weg.

Die Buchhistoriker und Einbandkundler kennen und schätzen die sog. Ottheinrichbände, zu denen auch das Tyndale-Testament gehört, eine Reihe wertvoller oder kurioser Bücher, denen der Kurfürst von ausgesuchten Buchbindern Kalblederbände mit Porträtstempeln und der Jahreszahl des Bindens geben ließ. Buchbinder war offenbar Jörg Bernhardt aus Görlitz (Presser 1955:283). Der Stempel zeigt einen Text, der wegen des starken Abriebs aus anderen bekannten Ottheinrichbänden leichter zu rekonstruieren ist, nämlich *Ottheinrich von G[ottes] C[Gnaden], Pfaltzgrave bey Rhein, Hertzog in Nidern vnd Obern Bairn - 1550*. (Ottheinrich-Platte IV bei Haebler 1928:2.71.)

Sehr wahrscheinlich besaß Ottheinrich das Buch schon ein paar Jahre früher, das dann zu einer Buchbinderpartie des Jahres 1550 gehörte. Die Wappenplatte auf der Rückseite ist ebenfalls vergoldet und nennt den Besitzer *OHP = Ottheinrich von der Pfaltz*. (Ottheinrich-Platte II, Haebler 1928: 2. 71.) Auf dem Tyndale-Testament ist der untere Teil mit dem Monogramm zwar verschwunden, kann aber wie gesagt nach andern Einbänden rekonstruiert werden. Lesbar ist noch Ottheinrichs Wahlspruch *MDZ = Mit der Zeit*. Ursprünglich waren sämtliche Ottheinrichbände mit Schließen und Beschlägen geschützt. Auch hier ragen noch die Nägel heraus, die durch die Buckel der inzwischen entfernten acht Eckenbeschläge durchgingen.

Die Einbandkundler sprechen von den sog. *Versprengten Ottheinrichbänden*, die zumeist vor 1623 von Heidelberg abgingen und sich daher heute in anderen Bibliotheken als der Vaticana befinden. Das Tyndale-Testament gehört dazu und wird auch im Gutenbergjahrbuch 1958 aufgeführt (Ernst Kyriß 1958:315). Die Einbandexperten kennen das Buch schon lange. Es ist bezeichnend für die — um es positiv auszudrücken — „Spezialisierung des bibliothekarischen Geschäfts“, dass sich kein Mensch je um seinen wirklichen Inhalt und dessen Textgeschichte gekümmert hat, obwohl doch wenigstens hätte auffallen können, dass es weit und breit das einzige englische Buch mit einem Ottheinrichband ist und sich recht verloren unter den lateinischen und deutschen Texten ausnimmt.

1986 gelang es zum 500-Jahr-Jubiläum der Universität Heidelberg, Ausstellungsstücke der *Palatina* nach Heidelberg zu bringen. Dabei wurden die alten Bibliothekskataloge auf Mikrofilm kopiert. In der Tat scheint darin ein Eintrag für die Schloßbibliothek von 1581 auf unser Exemplar hinzudeuten, nämlich *Novum Testamentum anglice in 8° Brett roth leder bucklen* (Cod.Pat.Lat.1931, f.11). In dieser Auflistung ist wohlgemerkt nur für diese unfirmierte englische und eine dem Katalogschreiber unleserliche syrische Bibel keine Jahreszahl angegeben. Ein weiterer Katalog von 1610 zeigt diesen Eintrag nicht mehr: Da hatte wohl das Tyndale-Testament Heidelberg schon verlassen.

2.5.2 Zisterzienserabtei Schöntal. Die 1157 gegründete Zisterzienserabtei Schöntal an der Jagst ist — wie sollte es anders sein — auch für ihre herausragenden Bibliotheksbestände berühmt. Heribert Hummel berichtet, dass die Mönche dort beim Übergang von der Pult- zur

Regalaufstellung ein Signaturesystem für ihre Bücher schufen und zwischen 1615 und 1661, aber nicht mehr später, verwendeten. Dabei gab ein Großbuchstabe das Regal bzw das jeweilige Fach an (Hummel 1985:229). Unter den signierten Bänden aber muss sich auch ein Neues Testament befunden haben, dessen Einband ein protestantischer Herrscher zierte. Ob der Bibliothecarius den Text lesen konnte, ist sehr zu bezweifeln. Dass das Buch, das 1610 nicht mehr in Heidelberg geführt wurde, direkt nach Schöntal kam, wo die neuen Signaturen im Entstehen waren, ist nicht unwahrscheinlich, da sich auch in den Weingartner Säkularisationsbestände ein Ottheinrichband befindet. Die Mönche interessierten sich für Kuriosa und kontroverse Literatur, wie der Reichtum des Säkularisationsguts täglich vor Augen führt (s.u). Das Tyndale-Testament bekam die theologische Signatur *T 7 N° 202*, die heute noch auf dem Rücken des alten Einbandes steht. Irgendwann im frühen 18. Jahrhundert hat dann ein anderer Bibliothecarius in Schöntal auf den Titelblättern den Besitz eingetragen: *Monasterij B. M. V. in Schönthal*. Von nun an schweigen aber die Schöntaler Quellen.

2.5.3 Säkularisation — Königliche Handbibliothek in Stuttgart: Ein erster folgenloser Besuch aus England Um so dichter wird die Geschichte seit 1802, als nach dem Frieden von Lunéville die Abtei im Jagsttal als erste im Gebiet des späteren Königreichs Württemberg aufgehoben wurde. Die Bücher schaffte man nach Ellwangen, in der Annahme, in der ehemaligen Fürstpropstei werde sich neben Stuttgart und Tübingen ein katholisches geistiges Zentrum mit katholischer Hochschule für das Theologiestudium entwickeln. In der Folge des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) waren massenhaft Mönchs- und Bettelklöster aufgelassen worden. Das säkularisierte Büchergut verbrachte man an die Kurfürstliche, seit 1806 Königliche Öffentliche Bibliothek nach Stuttgart, wo bald die Regale überliefen und Bücherkisten über viele Jahre aus Raum- und Personalmangel unausgepackt stehen blieben.

Da half es nur wenig, dass man auf Beschluss von König Friedrich 1810 für das nachfolgende Säkularisationsgut die vorhandene königlichen Privatbibliothek zu einer "Königlichen Handbibliothek" erweiterte und später ganze Ladungen direkt nach Tübingen an die Universitätsbibliothek umlenkte, da Stuttgart trotz der königlichen Erweiterung keine Aufnahmemöglichkeiten mehr hatte. Die Schöntal-Bestände aber kamen nach Stuttgart, wo sich nach den Napoleonischen Kriegen die Zeiten wieder normalisierten. Stuttgart besaß jetzt zwei Königliche Bibliotheken, die Öffentliche Bibliothek im Herrenhaus am Marktplatz und die private Handbibliothek des Königs im Nordflügel der Hohen Karlsschule.

Im Jahr 1818 besuchte der englische bibliophile, ja bibliomane Thomas Frognall Dibdin, seines Zeichens Schauspieler, Schriftsteller, Poet, Komponist und Theaterdirektor, auf einer Bibliotheksreise auf dem Kontinent auch Stuttgart mit diesen zwei Königlichen Bibliotheken von Weltruf (O'Dwyer 1967, Dibdin 1829). In seinem Reisebericht lobt er die auffällige Sauberkeit des Stuttgarter Hotels sowie die Schätze der beiden Bibliotheken, zu denen man ihm gern Zugang gewährte. Eigentlich sollte er im Auftrag des berühmten Büchersammlers Earl George John Spencer für den König eine Gutenberg-Bibel gegen zwei seltene Vergil-Ausgaben eintauschen (Löffler 1923: 64f), was aber nicht zustande kam. Natürlich galt Dibdins Augenmerk auch der Bibelsammlung der Bibliotheken bzw deren englischen Ausgaben, zu deren damaligem Stand er bemerkt: "Of English Bibles, there is no edition before that of 1541." Über die Königliche Handbibliothek sagt er:

"The Library of his Majesty is in one of the side wings, or rather appurtenances, of the Palace: to the right, on looking at the front. It is on the first floor — where all libraries should be placed — and consists of a circular and a parallelogram-shaped room: divided by a screen of Ionic pillars ... A round table is in the centre, covered with a fine cloth, and the sides and pillars of the screen are painted wholly in white - as well as the room connected with it." (Dibdin 1829:34f.)

Hatte Dibdin schon in der Öffentlichen Bibliothek an englischen Bibeln nichts Aufregendes entdeckt, so gab es für ihn in der Königlichen Handbibliothek kaum etwas Berichtenswertes. Er lobt nur den reichen Bestand an griechischen Erasmus-Testamenten. Im Zusammenhang mit einer Inkunabel der Werke des Johannes Gerson und Johannes Chrysostomus erwähnt Dibdin

“from the Schönthal monastery“. Einige Schöntal-Provenienzen waren danach bereits in die Handbibliothek aufgenommen; dagegen vermutete Magda Fischer anhand von Quellenstudien im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, dass 1819 die Schöntaler Bibliothek — aus Platzgründen — immer noch »unausgeschieden« in Stuttgart gelegen habe (Fischer 1975:129f). Auf alle Fälle hielt sich das Tyndale-Testament dem englischen Besucher folgenscher verborgen. Dabei hätte er sich nur aus dem Fenster lehnen müssen, um die Hofkirche zu sehen, in der die restlichen Schöntal-Kisten unberührt lagen.

Über die hier sichtbar werdende vermeintliche Schwäche der englischen Bibeln in der Stuttgarter Bibelsammlung ist zu bemerken, dass erst vor gut dreißig Jahren die Landesbibliothek eine beträchtliche Zahl wertvollster englischer Bibelausgaben zu akzeptablen Preisen bei dem englischen Antiquar Alan G. Thomas erwerben konnte und so den englischen Zimelienbestand aus Säkularisationsgut beträchtlich erweiterte. Da aber doch offenbar der Ottheinrichband mit dem englischen Neuen Testament in die Regale der Königlichen Handbibliothek gestellt wurde, kann das nur Ende 1819 oder 1820 gewesen sein. Gleichfalls akzessionierte man ein *Prymer* [Liturgicum] in *Englische* 1538, sowie die noch bemerkenswertere Nachauflage von 1536 von Tyndales Übersetzung, beides aus dem Kloster Weingarten.

2.5.4 Das katholische Wilhelmstift in Tübingen Als König Wilhelm I. 1816 an die Regierung kam, beschloss er, für das neu geschaffene Bistum Rottenburg in Tübingen eine Katholische Theologische Fakultät zu gründen und im alten *Collegium Illustre* — jetzt *Wilhelmstift* — unterzubringen. Und dann folgte eine königliche sowie typisch schwäbische politische Entscheidung: Es wird etwas Gutes bewirkt, es kostet nichts und bringt einem selbst sogar noch etwas ein:

“Seine Kgl. Majestät haben, um der kath. theologischen Fakultät zu Tübingen einen neuen Beweis höchst Ihrer wohlwollenden Fürsorge zu geben, sich bewogen gefunden, die in Höchst-Ihrer Privatbibliothek befindlichen kath. theol Werke dem dortigen kath. Convikt zur Benutzung, jedoch unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts an dieselben, zu überlassen“ (Handschuh 1966:51).

Offensichtlich war wohl der Raummangel vordringlich, der den König bewog, dann *alle* theologischen Bücher, nicht nur die katholischen, nach Tübingen zu geben. Wenn man heute den verbliebenen Reihen der Hofbibliothek entlanggeht, wird man kein einziges theologisches Buch mehr entdecken!

Im Wilhelmstift wurden die Bücher mit der Signatur *K.H.* (Königliche Handbibliothek) versehen und separat aufgestellt (Näheres bei Fessler 1988). So steht der verbliebene Teil heute noch. Interessant ist, dass das geheimnisvolle Buch die Nummer *K.H.469* erhielt, das 1536 erschienene Exemplar, aber *K.H.468*. Also hat man auch damals schon die Reihenfolge präjudiziert und das undatierte Stück stillschweigend in die Zeit um 1550 versetzt! Das ist wichtig für die spätere Behandlung des Buches.

2.5.5 Ein zweiter folgenloser englischer Besuch in Stuttgart In England, wo Tyndale längst rehabilitiert war, veranstaltete George Offor in London eine diplomatisch getreue Edition des Erstdrucks von 1526 nach dem Exemplar in Bristol. Ein Jahr darauf folgte eine Ausgabe durch J. P. Dabny. Im Jahr 1860 besuchte wieder ein Engländer die Königlichen Stuttgarter Bibliotheken, der Quäker Francis Fry (1803-1886), ein Schokoladefabrikant aus Bristol, der sich die Geschichte der englischen Bibel zum Lebensinhalt gemacht und herausragende Forschungsergebnisse erzielt hatte (siehe zB Fry 1878). (Seine Bibelsammlung erbt die erwähnte Bible House Library der British and Foreign Bible Society in London.) Fry suchte auf dem Kontinent, bzw in den Stuttgarter Bibelsammlungen, deren Reichtum er kannte, nach einem vollständigen Exemplar der ersten englischen Bibel, von der er ein lithographisches Faksimile herstellen lassen wollte; dem Exemplar Bristol fehlte ja das Titelblatt.

Fry konnte zwar in Stuttgart einen fragmentarischen lateinisch-englischen Bibeldruck identifizieren und war schon deshalb hochwillkommen, aber das Tyndale-Testament von 1526 konnte er in Stuttgart nicht finden. Das war ja in Tübingen dank königlicher ‘höchst wohlwollender Fürsorge’. Da das Buch bisher nie - mit Ausnahme von Ottheinrich — als Rarissimum angesehen

wurde, hatte man in Stuttgart auch keine besondere Erinnerung daran. Francis Fry reiste weiter nach München, wo er die Typographie der Drucke von Peter Schöffler mit dem in England befindlichen Original verglich und sich so wenigstens vergewissern konnte, dass der Bericht von Cochläus, Peter Schöffler habe das verdammenswürdige Buch gedruckt, richtig war. 1862 erschien Frys Faksimile; und da in Stuttgart auch kein Belegexemplar fällig war — die Bibliothek hatte ja offenbar nichts zu bieten — so besitzt sie auch nicht diese wichtige Ausgabe. Erworben wurde aber das erwähnte farbige Vollfaksimile des in Bristol verwahrten Tyndale-Testaments 1526, das 1976 erschien.

2.5.6 Von Tübingen wieder zurück nach Stuttgart. Wegen der 1918 nach dem Ende der Monarchie und dem Ende des landesherrlichen Kirchenregiments notwendig gewordenen Scheidung von kirchlichem und staatlichem Eigentum wurde auch an der Universität Tübingen 1928 das Evangelische Stift in das Eigentum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg überführt. Das Wilhelmstift kam 1934 an die Diözese Rottenburg, mit folgender Einschränkung:

“Die Bücherei und die Akten des Wilhelmsstiftes werden dem Bistum übereignet werden, soweit nicht der Staat Akten, Handschriften, Drucke und Bücher, die für den Gebrauch der Anstalt nicht benötigt werden, sich selbst vorbehält“ (Handschuh 1966:180).

Das war rechtens, hatte doch König Wilhelm 1822 das Eigentums- und Rückforderungsrecht für die Bücher aus der Königlichen Handbibliothek ausdrücklich vermerken lassen.

Die aus dem Wilhelmstift ausgesonderten Bücher sollten konsequenterweise an die Württembergischen Landesbibliothek gehen. Dies geschah denn auch 1935 nach vielen Querelen zwischen Landesbibliothek, Wilhelmstift, dem Ministerium und der Universitätsbibliothek Tübingen, die — weitgehend mit Erfolg — Ansprüche geltend gemacht hatte; der Hauptnutznieser aber war der Stuttgarter Altbestand. Das Aussondern der Bibeln in Tübingen währte zwei Tage (Handschuh 1966:182, Anm 692), und dem Blick des Stuttgarter Bibliothekars, des Bibliotheksassessors (und späteren Landesbibliotheksdirektors) Dr. Wilhelm Hoffmann, entging der Ottheinrichband mit dem englischen Bibeltext natürlich nicht.

In dem Stuttgarter handschriftlichen Bibelkatalog findet sich unter *Biblia anglica in 8° - s. a. & s. l. [sine anno et sine loco]* unten der folgende Eintrag zu der Neuerwerbung:

“Titelbordüre wie bei Bibl. germ. 8° 1532 Propheten. Initialholzschnitte. Brit Cat 00 Darlow-Moule 00. Aus Wilh[elm-]Stift Tüb[ingen] 1935 (Sig[natur] K. H. 469). Vorher Kloster Schöntal; Ott-Heinrichsband, leider stark beschädigt. Alte Sign[atur] auf Rücken: T 7 N° 202. Auf Einb[an]d: 1550.“

Das alte Signaturensystem der Bibelsammlung forderte nicht, so wie heute, die konsequente Ermittlung des Erscheinungsjahrs. Mit der Angabe *Biblia anglica 8° s. a.* konnte man das Buch ins Regal stellen ohne weiter darüber zu grübeln; unzählige Fragmente und andere unfirmierte Drucke wurden genauso behandelt.

Erst die Ende der siebziger Jahre eingeführte Individualsignatur fordert unabdingbar als Teil der Signatur eine Jahreszahl, auch wenn sie fingiert ist, was in einem solchen Fall dann zu gründlicheren Recherchen nötigt.

1886 konnte die Königliche Öffentliche Bibliothek endlich ein ihr angemessenes Gebäude beziehen, das erst 1970 durch einen Neubau ersetzt wurde. Dort befand sich dann seit 1935 das unerkannte englische Neue Testament zusammen mit den anderen 240 ausgehobenen Bibeln aus dem Wilhelmstift.

2.5.7 Schutz vor den Bomben im Kloster Beuron. Ein neuer Auszug wurde keine zehn Jahre später wegen der seit 1943 zunehmenden Luftangriffe auf deutsche Städte erforderlich: einer der Auslagerungsorte war das Kloster Beuron, wohin die theologischen Bücher und die gesamte Bibelsammlung verschafft wurden. (Angeblich sollen gegen Kriegsende Martin Heidegger und seine Studenten — Kriegsversehrte auf Genesungsurlaub — zum Schutz vor anrückenden französischen Einheiten in Rucksäcken einzelne Stücke der ebenfalls ausgelagerten

Handschriften, vielleicht auch der Bibelsammlung von Beuron zum Schloss Werenwag im Donautal getragen haben.¹⁴⁾

Als über 200 Bomber der britischen Royal Air Force am 12. September 1944 die Innenstadt von Stuttgart zerstörten (Bardua 1995:23), hatte zum Glück das Tyndale-Testament dieses Haus verlassen, das zu zwei Dritteln durch Brandbomben dem Kriegshass geopfert wurde. Aus Propagandagründen und wegen mangelnder Transportmöglichkeiten war etwa die Hälfte der Bibliothek nicht ausgelagert worden. Auch die Hohe Karlsschule mit dem neueren Bestand der Hofbibliothek, in der das Buch von 1819 bis 1822 gestanden hatte, verbrannte völlig.

Hätte bei alledem der alte Druck nicht überlebt, wäre das Tyndale-Weltbild ungestört geblieben; zumindest hätte sich das Folgende nicht mehr ereignet.

2.5.8 William Tyndales 500. Geburtstag und die englischsprachige Welt 1994 feierte man in der englischsprachigen Welt den im Datum strittigen 500. Geburtstag von William Tyndale. Viel Literatur erschien, dabei die mehrfach erwähnte umfangreiche Biografie von dem Experten David Daniell bei der Yale University Press.

1994 erwarb auch die British Library die Tyndale-Erstaussgabe aus Bristol, was damals noch in Stuttgart nur zu einem entsprechenden Bleistifteintrag im gedruckten Katalog der British Library (BLC) führte. (Der BLC hatte die wichtige Ausgabe, wiewohl sie vor 1994 nicht in ihrem Besitz war, schon früher verweisend auf Bristol verzeichnet.) Erst im Dezember 1996, als zahlreiche Reaktionen auf die Stuttgarter Entdeckung eintrafen, erfuhr die Bibliothek, dass der Kaufpreis für das Exemplar aus dem Bristol Baptist College die British Library über eine Million £ gewesen sei, welche die Bibliothek nur mit Hilfe des National Heritage Memorial Fund und zahlreicher privater Spender habe aufbringen können (aus einem Zeitungsausschnitt der *London Times* mit dem Titel *Tyndale goes on tour*)! Über drei Millionen DM! Erst jetzt wurde in der Stuttgarter Landesbibliothek wirklich klar, was wir da entdeckt hatten! Die Londoner Kollegen hatten also nicht nur Millionen für ein vermeintlich einziges Superstück ausgegeben, und es wurden nicht nur Bücher gedruckt, in denen Einzelheiten des Drucks 1526 eine große Rolle spielten, David Daniell hatte auch bereits eine monumentale Wanderausstellung für London und die USA konzipiert mit dem Titel *Let there be Light: William Tyndale and the Making of the English Bible*. So bedauerlich es ist, dass keiner der bisherigen Tyndale-Experten einen Ausstellungskatalog verfasst hatte, als so geschickt erwies es sich jetzt, dass man für Amerika wenigstens nur die Vitrinenbeschriftung ändern musste.

Rechtzeitig zur Eröffnung in Los Angeles erschien Ende November 1996 die Nachricht aus Stuttgart, dort habe man ein weiteres, aber dafür vollständiges Exemplar, nämlich eines auch noch mit Titelblatt, entdeckt.

2.6 Was bedeutet das Stuttgarter Exemplar für die Forschung?

Das Stuttgarter Exemplar, das einen handwerklich vorzüglichen Eindruck macht, ist das einzige absolut komplette Stück, ohne jeglichen Mangel. Es ist deshalb komplett, weil es stets wohlwollend oder besser: gleichgültig behandelt wurde, als eine Art Belegexemplar für einen südwestdeutschen Druck, der im Heimatland verblieb.

2.6.1 Das Titelblatt Das Titelblatt, das einzige erhaltene auf der Welt, wodurch sich das Stuttgarter auch von dem ehemaligen Bristoler Exemplar der British Library unterscheidet, bestimmen der Holzschnittrahmen, der handschriftliche Besitzeintrag des Klosters Schöntal, der Besitzstempel der Königlichen Handbibliothek, der Text des Titels. Dieser lautet:

The newe Testame[n]t as it was written/and caused to be writte[n]/ by them which herde yt. To whom also oure saveoure Christ Jesus commaunded that they shulde preache it vnto al creatures.

¹⁴ „Aktenkundig ist dieser Vorgang wohl nicht, aber der erste Direktor der WLB in der Nachkriegszeit, Professor Dr. Wilhelm Hoffmann, hat es seinen Mitarbeitern [so] erzählt“ (Finke 1990:4).

Schon immer hatte man vermutet, dass weder Tyndales Name noch irgendein Drucker- oder Erscheinungsvermerk auszumachen sind (siehe Abschnitt 2.2), was sich hier bewahrheitet. Der Titel bringt ein theologisches Programm zum Ausdruck. Es handle sich um das Neue Testament, so wie es geschrieben, also wie es im griechischen Grundtext entstanden sei, und nicht, wie es später von der Kirche ins Lateinische übersetzt wurde; ferner, wie es die Evangelisten und Apostel schreiben ließen, wie sie es gehört hätten. Der Taufbefehl (siehe *Mt* 28:18-20), der im zweiten Teil des Textes folgt, legitimiert die Verkündigung des Wortes an alle Welt, also auch an die Laien. Unter Missachtung der Vulgata und damit der kirchlichen Tradition versteht sich Tyndales Übersetzung in der vom Heiligen Geist diktierten Wahrheit stehend, die keiner kirchlichen Vermittlung mehr bedarf. Dies war der protestantische Schritt, die Provokation, die schon für sich genommen das radikale Vorgehen der Herren Fisher, Wolsey und More gegen den Bibeldruck erklärlich machen könnte (siehe Abschnitt 2.2).

Leider ist dieser Titeltitel kein Novum, wie ganz am Anfang unserer Entdeckung von englischen Experten suggeriert wurde. Es gibt nämlich einen Raubdruck — erhalten als Unikat in der British Library London — im kleinen Sedez-Format (16°), 1534 in Antwerpen gedruckt — mit derselben Titelformulierung. George Joye, der Bearbeiter und Herausgeber, hat dabei die Vorlage von 1526 im Titel genau kopiert, wiewohl er manche Textvarianten eigenmächtig eingeführt hat; er gilt in der englischsprachigen Geschichtsschreibung als Plagiator und Fälscher (Daniell 1994:322ff). Und es hat sich dann durchgesetzt, diese Formulierung, die man ja seither notgedrungen George Joye zugeschrieben hat, mindestens als *curious* zu verwerfen (Butterworth 1971 [1953]: 80; Mozley 1971 [1937]:270 spricht von “a somewhat pompous title“). Unsere Entdeckung beweist, dass sie mindestens schon von Tyndale so akzeptiert wurde.

Doch nicht genug: Womöglich hat sogar Tyndale selber auf eine Vorlage zurückgegriffen, denn es gibt einen ganz ähnlichen Titel in der ersten, anonymen Übersetzung des Neuen Testaments von 1524 ins Niederländische, die dem griechischen bzw. lateinischen Text von Erasmus angehängt ist, nämlich:

DAt nieuwe Testament. welc is dat leuende woert Goods / wtghesproken [wirklich wt, nicht uit?] doer onsen salichmaker IESUS Christus / dye welcke was God ende mensch / beschreuen doer ingeuen des heyligen geests / vanden heyligen Apostelen ende Euangelisten /ende is dye wet der gracies / der liefden /ende des barmherticheyts / met groter naersticheyt ouergeset endegheprent in goede plattenduysche... Delft: Cornelis Heynrick 1524].¹⁵

Tyndale lag ja der niederländische Raum nicht fern; und er hätte dies Buch zB 1525 in Köln, einer Stadt mit starken Handelsbeziehungen in die Niederlande, kennenlernen können.

In beiden Titelfassungen fällt die Betonung der göttlichen Inspiration auf, die keine kirchliche Autorität und keinen Priester zur Erklärung mehr braucht. Diese Vorstellung führt in den Dunstkreis des sog. Spiritualismus und zu den Wiedertäufern, die zu den schärfsten Kirchenkritikern wurden. Gerade Worms mit der Druckerei Peter Schöffers war zu der Zeit ein Zentrum täuferischer Aktivitäten (Benzing 1982:510), und Peter Schöffers war nicht nur Tyndales, sondern zugleich auch der Drucker der spiritualistischen Übersetzung der Prophetentexte durch die “Wormser Propheten“ Ludwig Hätzer und Hans Denck von 1527 (siehe Baring 1934, Crous 1928); und wenn Tyndale selbst die Titelfassung des Neuen Testaments von 1526 nie mehr wiederholte, so hat er sich 1526 wenigstens nicht davon distanziert.

2.6.2 Weiteres zu der Titelei: Tyndale und Luther Die Wittenberger Titelblattformulierung von 1522 *Das Neue Testament Deutsch. Wittenberg* war vollkommen verschieden, kurz und schlicht. Aber das Inhaltsverzeichnis auf der Rückseite des Titelblatts bei dem Stuttgarter Tyndale-Exemplar, das der Forschung bisher unbekannt war, ergibt ein weiteres äußeres

¹⁵ „Das Neue Testament, welches ist Gottes lebendiges Wort, gesprochen durch unseren Heiland Jesus Christus, der Gott und Mensch war, geschrieben durch Inspiration des heiligen Geistes, durch die heiligen Apostel und Evangelisten und es ist das Testament der Gnade, der Liebe und der Barmherzigkeit, mit großer Sorgfalt übersetzt und gedruckt in niederdeutsch,, [= niederländisch] . — WLB Stuttgart: B niederländ. 1524 01.

Anzeichen dafür, dass Tyndale Luthers Übersetzung verwendet hat (siehe die Tafel ◀◀).

Luther hatte — ein typisches Merkmal aller Lutherbibeln bis heute — die Reihenfolge von Hebräer-, Jakobus- und Judasbrief vertauscht. Diese Briefe rücken hinter die Petrusbriefe, erhalten zusammen mit der Offenbarung des Johannes keine Zählung und werden sogar mit einem Durchschuss von den reformatorisch akzeptierten Büchern typografisch abgesetzt. Der Verzicht auf die Nummerierung und Luthers Anordnung der Bücher des Neuen Testaments ist in Schöffers Druck von 1526 kopiert.

Der Text des Inhaltsverzeichnisses ist, da er auf der Rückseite des Titelblatts steht, im Stuttgarter Tyndale-Testament 1526 unikat, war aber auch schon von Peter Quentel 1525 in Köln so abgedruckt worden; wenn er bei der zweiten Drucklegung Tyndales wiederholt ist, darf man schließen, dass er auf diese Gestaltung Wert legte. Auf diese Art kann die Entdeckung des Stuttgarter Exemplars zu der streitigen Frage beitragen, ob und inwieweit Tyndales Bibelübersetzung eventuell von Luther abhängig war, ein Problem, das seine Aktualität nicht verloren hat. (Siehe dazu den Abschnitt 3 von Margret Popp.)

2.6.3 Ein Unikat verifiziert das andere Schon im Wilhelmstift sowie bei der Titel-Aufnahme 1935 hat man den etwas neckischen Titelrahmen als identisch mit dem erkannt, der einen in Stuttgart ebenfalls vorhandenen, wohl unikatigen Separatdruck der lutherischen Übersetzung der Propheten von 1532 ziert (Strohm 1987: 147, Nr E 259: **“aus Zwiefaltener Provenienz; Luthers Name mit einem Papierstreifen überklebt; Passagen über den Papst mit schwarzer Tinte ausgetilgt“**). In dem vorher erwähnten Katalogeintrag des Wilhelmstifts für das Stück *K. H. 469* hieß es in einer Fußnote aus dem 19. Jahrhundert: **“Scheint nach der Einfassung des Titels, welche völlig dieselbe ist, die den Luther-Propheten von 1532 (schon) voransteht, in Teutschland gedruckt worden zu seyn.“**

Das zeigt erstens, dass man, wie es auch die Signaturvergabe beweist, Tyndale auf ca. 1550 datierte, und zweitens, dass man hingegen in Stuttgart, anders als in Tübingen, aus der Tatsache, dass ein deutscher Lutherbibel-Text denselben Holzschnittrahmen hat, trotzdem nicht folgerte, das englische Buch müsse auch ein deutscher Druck sein. Man kannte 1935 in Stuttgart diesen Katalogeintrag aus Tübingen nicht.

Der Holzschnitt in diesem Buch, das als Zwiefaltener Provenienz aus dem Wilhelmstift wieder nach Stuttgart kam, wurde von den Lutherbibel-Forschern Hans Volz und Joseph Benzing verglichen mit demjenigen eines im Krieg verschollenen Neuen Testament von 1524, das eindeutig von Peter Schöffler in Worms gedruckt wurde (Volz und Benzing, *Weimarer Ausgabe von Martin Luthers Werken*, Abt. 3: *Die Deutsche Bibel*, Bd. 11.2, S. LXVIII).

Man kann jetzt getrost davon ausgehen, dass Cochläus an Kardinal Wolsey insofern richtig berichtet hat, als Peter Schöffler wirklich der Drucker im Jahr 1526 war. Er hatte schon 1524 den Holzschnittrahmen verwendet und 1532 tat es sein Nachfolger Hans Meihel in Worms für die Prophetenausgabe. Also: es gab bis zum Krieg drei Ausgaben, alle drei in diesem Jahrhundert waren Unikate mit dieser Titeleinfassung. Die beiden verbliebenen Exemplare von 1526 und von 1532 sind in der Stuttgarter Bibelsammlung.

2.7 Zwei überlebende Geschwister in New York und Washington

Der Schluss: Das für die ganze angelsächsische Welt essenzielle Textzeugnis, das eben nicht nur kirchengeschichtliche, sondern auch literatur- und sprachgeschichtliche Bedeutung ersten Ranges hat, blieb nach seiner Entdeckung, da die Ausstellungstour durch die USA erst angelaufen war, nicht lange in Deutschland.

Die Württembergische Landesbibliothek verlieh das Buch für Ausstellungen an die *New York Public Library* und nach Washington an die *Library of Congress*, wo Hundert -tausende von Besuchern Interesse an den beiden erhaltenen Exemplaren des Neuen Testaments von 1526, diesem unschätzbaren Zeugnis ihrer eigenen Sprache und Kultur, zeigten. Eine solche Öffentlichkeit hätte man in Deutschland in Ermangelung des riesigen angelsäch-

sischen Interessentenkreises nie herstellen können. Doch die erste gedruckte englischsprachige Bibel in kompletter Ausstattung gehört trotzdem nach Stuttgart.

3 Tyndale und Luther: ein Bericht

VON MARGRET POPP

In die große Tradition der englischen Prosa reiht sich die Bibelübersetzung Tyndales 1525-1535 würdig ein. Konnte sich die altenglische Prosa der *West Saxon Gospels* von c. 1000 mit der vieler späterer Stilisten messen, fielen dagegen die von Wiclif angeregten mittelenglischen Versionen der Vulgata von 1382 und 1395 literarisch zurück. Die Übersetzung Tyndales überwand das veraltete Englisch der Wiclif-Zeit, ging von den Grundtexten aus, war der humanistischen Rhetorik des Erasmus verpflichtet und zeigte im Gebrauch der englischen Prosa eine Meisterschaft, die von keiner gegenwärtigen Bibelübersetzung übertroffen wird. Tyndale erfand nicht die englische Literatursprache, schuf nicht die erste komplette neuenglische Bibel (diese veröffentlichte 1535 Miles Coverdale) und nicht die beste (das war wahrscheinlich die *Geneva Bible* 1560); weltweite Wirkung zeitigte erst die *Authorised Version* 1611 (siehe Abschnitt 1.2). Er war nicht "der englische Luther"; die neuenglische Bibel basiert ganz anders als die deutsche auf einer langzeitlichen Kollektiv-Leistung vieler Beteiligten. Als der Vater der neuenglischen Bibelübersetzung gilt Tyndale dennoch mit Recht.

Tyndale beherrschte die Grundsprachen und gebrauchte das Englische souverän; er hätte für seine Übersetzung keines kontinentalen Vorbilds bedurft. Doch konnte er seine Arbeit nur im Römischen Reich Deutscher Nation durchführen; alle Teile seiner Bibel erschienen erst, nachdem die entsprechenden von Luther schon auf dem Markt waren (Aufstellung bei Popp 1999:140f); das Deutsche und Englische sind einander typologisch ähnlich: die Frage nach solchen Einflüssen stellt sich unvermeidlich.

3.1 Äußere Indizien

Einflüsse von Luthers Übersetzung auf die Tyndales lassen sich nicht bestreiten: Tyndale übernahm in seinem Fragment der NT-Übersetzung von 1525 Randglossen aus Luthers NT, übersetzte seinen "Prologge" 1525 aus Luthers "Vorrhede" zum NT, seinen Traktat *A compendious introduction, prologge or preface unto the epistles of Paul to the Romans* (1526/1527) aus Luthers "Vorrhede" zum Römerbrief; vier Kapitel-Anfänge im NT Tyndales 1526 folgen der Einteilung Luthers statt der des Grundtexts. Das Stuttgarter Exemplar von Tyndales NT 1526 fügt solchen Indizien ein neues hinzu: Das Inhaltsverzeichnis dieses Drucks zeigt wie die Ausgabe 1525 die auffallende lutherische "Zwei-Ränge-Gruppierung" der NT-Bücher (siehe die Tafel 11 und Abschnitt 2.6.2). Luther sagte im Vorspann des NT 1522:

"[Sanct Johannis Evangeli und seyne erste Epistel. Sanct Paulus Epistel... Sanct Peters erste Epistel]... Das sind die bucher, die dyr Christum zeygen, und alles leren, das dyr zu wissen nott und selig ist, ob du schon kein ander buch noch lere nummer sehest noch horist. Darumb ist sanct Jacobs Epistel eyn rechte stroern Epistel gegen sie, denn sie doch keyn Evangelisch art an yhr hat." (*WA DB* 1; 10; fehlt in den Bibel-Ausgaben von 1534 an.)

Die "ströhernen" Bücher sind in Luthers Verzeichnis dementsprechend abgesetzt. Diese heikle Begründung Luthers ließ zwar Tyndale in seinem *Prologge* 1525 weg; aber Luthers Einteilung war auch die seine. David Daniell, der das Wormser Titelblatt noch nicht kannte, spekulierte, die Form von 1525 beruhe auf Eigenmacht des Kölner Setzers, bei dem Neudruck 1526 habe wohl Tyndale Luthers Anordnung mit Freuden verworfen. Das ist abwegig (s. Daniell 1994:120, vgl

Popp 1999:142f, 145). — All diese äußeren Indizien machen auch eine gewisse innere Abhängigkeit Tyndales von Luther im Haupttext wahrscheinlich.

3.2 Der Text: Allgemeines

Die Frage nach der Abhängigkeit im Text ist schwer zu klären. Es muss nicht nur über die Sprachgrenzen hinweg verglichen werden; Übereinstimmungen sind auch mit den gemeinsamen Grundtexten zu vergleichen. Noch heute behauptet Daniell die Unabhängigkeit von Tyndales Übersetzung: “It is worth remembering that he had no models for this“ (Daniell 2000:vi), obwohl er noch in seiner Biografie Tyndales 1994 gewisse Einschläge Luthers eingestanden hatte; vgl Popp 1999:142ff.

Die Frage der Abhängigkeit ist nicht geradlinig erforscht worden. Die zugrunde gelegte Materialbasis war für definitive Aussagen meist viel zu eng. Westcott 1868 postulierte die vollständige Unabhängigkeit Tyndales auf Grund eines Vergleichs von nur einem Kapitel des Epheserbriefs, Cheney 1883 nahm Unabhängigkeit auf Grund der Prüfung von nur 27 Kapiteln des NT an. Cheney wollte besondere Treue Tyndales zu Erasmus' lateinisch-griechischer Textausgabe des NT dartun, gestand aber bei 19 Prozent seiner Textprobe Abhängigkeit von Luther ein. (Eine solche sozusagen “essenzielle“ Unabhängigkeit Tyndales ist von verschiedenen Autoren behauptet worden, die sich nicht eindeutig festlegen wollten und gleichwohl gewisse Einschläge Luthers eingestanden.)

1884 machte die gelehrte Edition von Tyndales Pentateuch-Übersetzung durch Mombert weitgehende Parallelen zwischen Tyndale und Luther sichtbar. Dies Werk ist eine Fundgrube zur Textgeschichte. Mombert gab in Randnoten sogar auch die Inhaltsangaben der Matthew-Bibel 1537 wieder, markiert mit ‘M.C.S’ (= *Matthew's Chapter Summaries*; Mombert 1884:lxviii). Diese Beigaben wurden von Daniell in seiner *Modern-Spelling-Edition* missverstanden; er sagt: “A further oddity... is the supplying of frequent spurious marginal notes by Mombert himself, in imitation old spelling. So that, at a glance, it is difficult to sort out which are notes by Tyndale, and which glosses by Mombert“ (Daniell 1992:xxix). Die sog *imitation old spellings* waren in Wirklichkeit Momberts korrekt wiedergegebene frühneuenglische Schreibungen der Matthew-Bibel!

Erst Gerberich 1933 lieferte einen Satz-für-Satz-Vergleich des ganzen NT bei Tyndale, Luther, Erasmus und der Vulgata; er ordnete die Formen auf Grund ihrer grammatischen Merkmale. Seine Studie ist bisher die methodisch beste, leider aber unsicher hinsichtlich Tyndales Grammatik (manche Wendungen, die Gerberich auf Luther zurückführt, drängten sich vom Frühneuenglischen her auf; siehe Popp 1999, Abschnitt 5.2). Im Fazit gelangte Gerberich zu einer erheblichen Abhängigkeit Tyndales von Luther, ein Ergebnis, das noch heute, auch bei scharfer Kritik, im Wesentlichen bestehen bleibt.

Ohne Rücksicht auf diese Beweisführung behaupteten Mozley 1937:87, Muthmann 1943 und Stanley 1963 wieder Unabhängigkeit Tyndales.

Hammond 1980 verglich Tyndales vermeintlich überlegenen Übersetzungsstil im AT mit dem Luthers; Marc'Hadour 1988:45 behauptete essenzielle Unabhängigkeit. Daniells Biografie 1994 widmete sich mit vielen Zitaten besonders Tyndales Stilsicherheit im Englischen, die Daniell als Ausweis für Selbstständigkeit deutet; all das überzeugt nicht, da er die Ergebnisse Cheneys 1883, Gerberichs 1933, Muthmanns 1943 ignorierte und sich von der sprachschöpferischen Leistung und Attraktivität Luthers als stilistischem Modell keinen Begriff machte, ihm wohl gar latinisierenden Stil zuschreiben wollte (Daniell 1995:61). In der Tat waren Daniells Deutschkenntnisse für diese ganze Fragestellung bestürzend schlecht (siehe Popp 1999:144f und Anm 18f).

Ein systematischer Detail-Vergleich aller von Tyndale übersetzten Bibelteile und der Grundtexte mit modernen sprachwissenschaftlichen Methoden fehlt bisher. Im Folgenden teile ich immerhin dasjenige mit, was ich auch ohne einen solchen ermitteln konnte.

3.3 Das Neue Testament

Tyndales Übersetzungsformen zeigen originelle, gelungene und genaue neben abhängigen und fehlerhaften Wiedergaben (Popp 1999:149ff).

Zu den originellen Wiedergaben: Oft findet Tyndale zu einem klareren Satzbau als alle andern,

so in *Mt* 20:12, indem er den wichtigsten Satzteil an die satzphonetische Tonstelle zieht: “Thou hast made them equal to us which have born *the burthen and heet of the day*“. Luther, auch durch den deutschen Satzbau gezwungen, folgte der quellsprachlichen Anordnung: “die wyr getragen haben *die last des tages und die hytze*“, vgl *isouj hmin epoihsaj toij bastalsasi to baroj thj hmeraj, kail ton kauswna* in Erasmus’ griechischem/ *qui portavimus pondus diei et aestum* in Erasmus’ lateinischem Text und der Vulgata. Tyndale gelang hier sogar eine Alliteration.

Tyndale durchschaut die quellsprachliche Bedeutung oft besser als Luther, zB in *Mt* 5:13, wo Tyndale richtig *but and yf the salt be oncen* [sic] *unsavery* (1526); *but and yf the salt have lost hir saltness* (1534) übersetzte (vielleicht die aramäische Originalbedeutung ‘geschmacklos’ durch die missverständliche griechische Form *mwr anq\$* ‘dumm werden’ durchschimmern sah).

Tyndale verliert bei seiner Genauigkeit aber manchmal die entscheidende zielsprachliche Wirkung aus den Augen, wie bei dem *ippoij x lwroj* aus *Offb* 6:8, wo Tyndale mit *grene horsse* nur unpassend die erste Bedeutung von griech *x lwroj* wiedergab.

Auch püft er nicht immer genau. In *IKor* 12:7 hatten Erasmus/ Vulgata *proj to sumferon* ~ *ad id quod expedit/ ad utilitatem*, Luther *zum gemeynen nutz*; das gibt Tyndale irrtümlich als ‘to proffit the congregacioun’ wieder, misverstet also Luthers Adjektiv als das Substantiv Gemein(d)e. Dies erweist Abhängigkeit, die sich auch bei Tyndales Umsetzung vieler grammatischen Formen zeigt (viele Beispiele bei Gerberich 1933:21ff). Beide Übersetzer wechseln oft gleichartig bei der Wiedergabe von je einem und demselben griechischen und lateinischen Wort, zB bei dem Farbbegriff *kokkinon* (Erasmus’ Griechisch)/ *coccinam* (Erasmus’ Latein, Vulgata); für Luthers *rosynfarben* hat Tyndale *rosecoloured* (*Off* 17:3f), für sein *scharlacken scarlet* in *Off* 18:12; 18:16, für *purpurn purple* in *Mt* 27:28; *Heb* 9:19 (acht weitere Beispiele gleichartigen Wechsels bei Gerberich 1933:38f). Die Fälle sprechen für einen höheren Anteil an abhängigem Text als die von Cheney 1883 geschätzten knapp 20 Prozent.

Tyndales Übersetzung zeigt denn auch Missverständnisse und überflüssige oder fälschliche Veränderungen wie Luther (Popp 1999:152f). Das hervorstechendste Beispiel ist die Umsetzung von griech *apogra fein* ‘einschreiben, registrieren’ am Anfang der Weihnachtsgeschichte in *Lk* 2.1ff; Luthers Andeutung einer Steuerschätzung, “das alle welt *geschetzt* wurde, und dise *schetzung*“ war in der Quelle nur implizit und gehörte nicht in eine Übersetzung. Tyndale schreibt “that all the world should be *taxed*. And this *taxing*...“; er wäre ohne Luther an dieser Schlüsselstelle wohl kaum auf diese Form verfallen (Popp 1999:46f, 153). In einem Fall wie diesem ist, *pace* Daniell (‘the heart of the matter was Tyndale’s own’), wohl auch das Herz des Texts von der Abhängigkeit betroffen.

Ein Sonderproblem stellen Formen dar, bei denen Tyndale Luther zwar äußerst nahe steht, wie in *Mt* 26:41 *The spirit is willynge/ but the flesshe is weeke/ Der geyst ist willig, aber das fleysch ist schwach*, Abhängigkeit aber nicht mit letzter Sicherheit behauptet werden kann, weil die quellsprachliche Form (to men pneuma proqumon, h de sarc asqenhj) der Übersetzung kaum Spielraum ließ.¹⁶ Nach Maßgabe der übrigen Fälle kann man aber auch bei solchen engst parallel gebauten Stellen nicht ausschließen, dass Tyndale eher Luther als den Grundtext übersetzt hat. Zahlreiche geflügelte Worte des Englischen, auch im AT (zitiert zB bei Daniell 1994:92, 135f, 142, 289) gehören zu dieser Gruppe. Bei dem Lob auf Tyndales hervorragende stilistische Kompetenz (Daniell 2000: vi, Hammond 1990:381) fehlen Hinweise auf Luthers Parallelstellen.¹⁷

3.4 Das Alte Testament

¹⁶Die katholische Übersetzung von Rheims 1582 „The spirit indeed is prompt, but the flesh infirm“ folgt mit ihrer latinisierenden Form natürlich nur der Vulgata: „*Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma*“.

¹⁷In Popp 1999:152, Abschnitt 5.2 lies als ersten Satz nach dem Beispiel-Päckchen: „On the other hand, with a view to the numerous dependent wordings, there is no way to rule out Luther’s influence categorically in such cases.“ (Irrtümliche Kürzung durch den Herausgeber nach der Autorenkorrektur.)

im Deutschen bei dieser einfachen Aussage mit Recht gemieden hatte. Tyndale ging es nur um getreue Nachzeichnung seines Originaltexts.

Das Hebräische hatte viele Wiederholungen, welche von Tyndale vielleicht öfter als von Luther in der Zielsprache reproduziert werden. “Tyndale... shows a distinct readiness to translate items which would be redundant in normal English style,... makes a genuine attempt to get into his English the force of the Hebrew“ meint Hammond auf Seite 366f; aber er übersieht wieder das Vorbild Pagninis (ebenfalls Wiederholungen), welches Tyndales Gebrauch auch schon ohne funktionale Erwägungen erklären würde. Er übersieht ebenfalls, dass Tyndale ansonsten durchaus auch zum Wechsel in der Wortwahl neigt, da, wo der Grundtext Wiederholungen hat (‘elegante Variation’, nachgewiesen bei Marc'Hadour 1988:52ff).

Infinitiv-Konstruktionen wie in *Gen* 1:14-18 (3.4a), die hebräische Infinitive wiedergeben und die Tyndale besonders liebt, wurden — so Hammond — von Tyndale als funktionale Hebraismen dem Englischen aufgedrückt, erhöhen im biblischen Stil den Infinitiv zu einer Bedeutsamkeit “which it scarcely possesses in normal English“ (S. 364). Solche Vorstellungen sind absurd. Diese Infinitiv-Konstruktion (Infinitiv als Objektkomplement) entsprach seit Jahrhunderten der gängigsten englischen Syntax; vgl die Beispiele “Se se *earan* haebbe *to gehyrenne*, *gehyre*“ in den *West Saxon Gospels* um 1000 und “*Ihesu Crist... makede to go þe halte and þe doumbe speke*“ im *Havelok*, c 1300 (Visser 1972:II. §928, Visser 1969:III.1§2068).

And God made two great lyghtes, A greater lyghte *to rule the daye*, & a lesse lyghte *to rule the nyghte*...
And God put *them* in the firmament of heven *to shyne upon the erthe*, and *to rule the daye and the nyghte*, and *to devyde the lyghte from darcknesse*. (3.4aTy)

Und Gott machet zwey grosse Liechter/ein gros Liecht, *das den Tag regiere*/und ein kleyn Liecht, *das die Nacht regiere*... Und Gott setzt sie an die Feste des Himmels, *das sie schienen auff die Erde und den Tag und die Nacht regierten*/und *scheideten Licht und Finsternis*. (3.4aLu)

Et fecit Deus duo luminaria magna, luminare maius *ad dominium diei*, et luminare minus *ad dominium noctis*... Et posuit deus in firmamento celi, *ut illuminarent terram*. Et *ut preessent diei, ac nocti*, et *divident lucem a tenebris*. (3.4aPag)

Tyndale lag hier der unauffällige, elegante englische Infinitiv so nahe, dass er auch ohne den hebräischen Grundtext zu diesem hätte greifen können. Von besonderer funktionaler Intention ist keine Spur zu erkennen. Entsprechendes gilt auch für die andern von Hammond zitierten Infinitiv-Konstruktionen. Wirklich funktionale selbstständig übersetzte Formen finden sich unter Hammonds Beispielen auch sonst nicht.












3.4.3 Suggestiver Fall Nach alledem sei auch ein Blick der Schlüsselstelle in *Gen* 4:13, dem Einwand Kains, gewidmet.¹⁸ Gott sagt: “Und nu verflucht seystu auff der erden, die yhr maul hat auffhan und deyns bruders blut von deynen henden empfangen“ (Luther 1523). Daraufhin wendet Kain das in (3.4b) Zitierte ein:

my synne is greater, than that it may be forgeven (3.4bTy)

Meyn missethat is grosser/denn das sie myr vergeben werden muge (3.4bLu)

Maior est iniquitas mea quam ut veniam merear (3.4bVu)

Maior est punitio mea quam ut feram (3.4bPag)

Der hebräische Text hatte            (= g~dôl ‘|wônî min-n□∇ô), “Groß ist mein [‘awôn], mehr als zu heben“. ‘Awôn bedeutet ‘Sünde/Strafe’ in einem Wirkzusammenhang; isoliert käme für *nesô* ‘tragen/ertragen’ (die Strafe) oder ‘aufheben/vergeben’ (die Sünde) in Frage. Pagnini wählte die erste, im Kontext unauffällige Option “punitio — feram“: Gott verflucht den Mörder Kain; dieser malt sich die Strafe aus und widerspricht entsetzt; die

¹⁸Auf diese Stelle bin ich von der Germanistikstudentin Carolin Türpe (Humboldt-Universität Berlin) hingewiesen worden.

Strafe wird daraufhin gemildert, Kain durch das Kainszeichen vor Ermordung geschützt. Die lexikalische Bedeutung von *'awôn* ist breiter als es Pagnini erkennen ließ, aber der Kontext blendet die Bedeutung 'Sünde vergeben' weitgehend aus, die an dieser Stelle tangential von dem schlichten Gedankengang wegführt.

Der Passus wurde aber seit Menschengedenken in dieser letzteren Form interpretiert, dh mit der christlichen Gnadenlehre verknüpft; Augustinus sagte: *“Du lügst, Kain: denn die Gnade Gottes ist größer als das ganze Sündenelend“*. Dem entsprach der Vulgata-Text, der auch von Luthers erster Version (1523) an als richtig vorausgesetzt wird; vgl seine nachträgliche Begründung in der Vorlesung von 1535: Luther verwirft Pagninis Lösung, die angeblich Kain zum Märtyrer und Abel zum Sünder mache. *“De sententia prius constituendum est, ut ubique inter se consentiat, postea est applicanda grammatica,“* donnert er (*WA* 42; 4.13f). Aber Vulgata und Augustinus deckten das Nächstliegende zu. Auch, wenn Gott hier eine verdiente Strafe barmherzig abmilderte, wäre das biblisch; die Festlegung des Sinns setzt die Klarheit des Texts voraus: moderne editorische Prinzipien lagen Luther noch fern. Die Stelle wird heute kontrovers, aber eher im Sinne Pagninis gedeutet (Botterwek u.a. 1986:V, s.v. S 1165A; Sarna 1989:34; von Rad 1976:75, 78, Westermann 1974:420).

Man meint auf den ersten Blick, Tyndale müsse hier doch aus theologischen Erwägungen Luther gefolgt sein. Aber das wäre eine komplexe Erklärung. Vielleicht hat er sich nur auf die Vulgata verlassen. Denkbar wäre aber auch hier bloße literarische Abhängigkeit. Zu den eindeutig von Luther übernommenen Formen könnte diese zwar nicht gezählt werden. Aber nach allem, was Tyndale ungeprüft von Luther übernommen hat, kann nicht einmal an dieser Stelle literarische Abhängigkeit vollkommen sicher ausgeschlossen werden.

3.4 Ergebnis

Tyndales Übersetzungsformen lassen sich wie auf einer Skala anordnen. An dem einen Ende übersetzt er originell und selbstständig aus seinen Grundtexten; am andern Ende missversteht er Luther oder übernimmt von ihm streitige oder fehlerhafte Interpretationen, auch an Stellen, die für den Text konstitutiv sind. Ein Mittelfeld zeigt möglicherweise nur zufällige Übereinstimmungen. Auch Passagen, in denen Tyndale andere Wege als Luther geht, garantieren bei ihm keinen speziellen stilistischen Formwillen über den Willen zur Treue zum Grundtext hinaus. Alle auf Tyndale zurückgeführten Wendungen des Englischen sind wegen ihrer möglichen Herkunft von Luther als ihrer Quelle zu überprüfen. Die eindeutig abhängigen Wendungen dürften nach meinem Eindruck Cheneys Schätzung auf knapp 20 Prozent übersteigen; aber erst eine systematische Satz-für-Satz-Analyse des kompletten Texts, auch unter Berücksichtigung von Pagninis lateinischer Version, mit modernen sprachwissenschaftlichen Methoden, ein großes Desiderat, wird das Maß der Abhängigkeit genau bestimmen können.

Literatur*

* = Nicht gesehen

TEXTE

DIE BIBEL

Biblia: Habes In Hoc Libro prudens lector utriusque instrumenti novam translationem aeditam a reverendo sacre theologiæ doctore Sancte pagnino lucensi concionatore apostolico Praedicatorum ordinis, necnon librum de interpretamentis hebraicorum, arameorum, graecorumque nominum, sacris in literis contentorum... 1528. [Im Kolophon am Ende der *“Apokalypsis“*, folio 98: *“Impressa est autem Lugduni per Antonium du Ry... impensis Francisci Turchi, & Dominici Berticinium [recte Berticivium] Lucensium, & Iacobi de Giuntis bibliopolae civis Flore[n]tini. Anno domini. 1.5.2.7. Die vero. xxix. Januarij.“* 4° [Universitätsbibliothek Würzburg, ohne Titelblatt, Signatur 50/B 1.4. Titel-

blatt siehe <http://www.uwm.edu/Dept/Library/special/exhibits/clstext/clspg007.htm>.] [= Pagnini 1528].

The Coverdale Bible 1535. With an introduction by L. Greenslade. First Facsimile Edition. London: Dawson. 1975. 2° [= Coverdale 1535; Greenslade 1975].

The Byble, which is all the holy Scripture: In whych are contayned the Olde and Newe Testament truly and purely translated into Englysh. By Thomas Matthew [recte John Rogers]. Set forth with the Kinges most gracyous lycence. [Antwerpen]: [Printed for R. Grafton & E. Whitchurch of London], 1537. 2° [= *Matthew's Bible*].

The Authorised Version of the English Bible 1611. Ed. William Aldis Wright. Cambridge: U.P. 1909.

a) *Das Neue Testament*

The New Testament Of Our Lord and Saviour Jesus Christ. Translated out of the Latin Vulgate. By John Wiclif. London: John March u.a., 1731. 2° (Herbert 1011). [Erster gedruckter Text der Bibelübersetzung von John Wiklif.]

Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum & emendatum, non solum ad graecam veritatem, verumetiam ad multorum utriusque linguæ codicum... Basileam: Io[hannes] Froben]. [Erasmus von Rotterdam. *Novum instrumentum Basel 1516*. Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung. Von Heinz Holeczek. Stuttgart-Bad Cannstadt: Holzboog 1986.]

Novum Testamentvm omne tertio iam ac diligentius ab Erasmo Roterodamo recognitu[m], non solu[m] ad Graecam veritate[m]..., Basileae: Jo. Frobenii, 1522. 2°

DAt nieuwe Testament. welc is dat leuende woert Goods, wt[nicht uit?]ghesproken doer onsen salichmaker IESUS Christus, dye welcke was God ende mensch, beschreuen doer ingeuen des heyligen geests, van den heyligen Apostelen ende Euangelisten, ende is dye wet der graciën, der liefden, ende des barmher ticheyts, met groter naersticheyt ouergeset endegheprent in goede plattenduytsche... Delft: Cornelis Heynrick [1524]. 8°

[*The New Testament translated into English..* With marginal notes by William Tyndale, assisted by William Roy. Köln: Peter Quentel 1525.] 4° [Unikat in der Greenville Collection der British Library London.]

**The first printed English New Testament translated by William Tyndale [1525]*. 4° Photolithographed from the unique fragment. Hg Edward Arber. London: Selwood Printing Works, 1871.

- The New Testame[n]t as it was written and caused to be writte[n] by them which herde yt. To whom also oure saveoure Christ Jesus commaunded that they shulde preache it unto al creature* [Übersetzt durch William Tyndale]. [Worms]: [Peter Schöffler], [1526]. 8° [Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: B engl 1526 01].
- The New Testament. Translated by William Tyndale. The text of the Worms edition of 1526 on original spelling.* Edited for the Tyndale Society by W[illiam] R[ichard] Cooper with a preface by David Daniell. London: The British Library 2000. [Darin 'Preface' = Daniell 2000, 'Introduction' = Cooper 2000.]
- The New Testament as it was written and caused to be written by them which herde yt. To whom also oure saveoure Christ Jesus commaunded that they shulde preache it unto al creature.* [Übersetzt durch William Tyndale. Nicht autorisierte Änderungen durch George Joy.] Antwerpe 1534. 16° [Unikat in der British Library London].
- The newe Testament, dylygently corrected and compared with the Greke.* By William Tindale. Anwerp [sic] 1534. 8°
- The New Testament translated by William Tyndale 1534: A reprint of the edition of 1534 with the translator's preface and notes and the variants of the edition of 1525.* Ed. N. Hardy. Cambridge: The Royal Society of Literature, 1939.
- The newe Testament: yet once agayne corrected by Wylliam Tyndall. Wheare unto is added an exhortation to the same of Erasmus Rot. With an Englyshe Kalender.* [S. l.], 1536. 8°

b) Das Alte Testament

- William Tyndale's Five Books of Moses called the Pentateuch.. Being a verbatim reprint of the edition of M.CCCC.XXX. compared with Tyndale's Genesis of 1534 and the Pentateuch in the Vulgate, Luther, and Matthew's Bible, with various collations and prolegomena.* By J. I. Mombert and newly introduced by F. F. Bruce. Fontwell: Centaur Press, 1967 [¹1884] [= Mombert 1967 [¹1884]].
- William Tyndale's Old Testament: being the Pentateuch of 1530, Joshua to 2 Chronicles of 1537, and Jonah.* Translated by William Tyndale. In a modern spelling edition and with an introduction by David Daniell. New Haven: Yale UP, 1992. [= Daniell 1992].

SONSTIGE

- Cochlaeus, Johannes. *Historia Lutheri: das ist, kurtze Beschreibung seiner Handlungen und Geschrifften... erstlich in Latein durch Johannem Cochlaeum... und jetzo auß dem Latein ins Teutsch gebracht.* Übersetzt durch Johann Christof Hueber. [Ingolstadt]: Sartorius, 1582.
- Dibdin, Thomas Frognall. *A bibliographical antiquarian and picturesque tour in France and Germany.* 2nd ed. London: Jennings & Major, 1829.
- Gregor der Große. *Homiliae in Hiezechihelam prophetam.* (Corpus Christianorum : Series Latina .142)
- Letters and papers of the reign of Henry VIII.* Bd 4, *Introduction*, Part 2 (1526-1528). Hg J. Brewer. 1875, 1872. — Bd 5 (1531-1532). Hg James Gairdner 1880. — Bd 10 (1536). Hg James Gairdner 1887. [Nachdruck.] Vaduz: Kraus Reprints, 1965.
- Luther, Martin. *Werke: Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe).* Abt 1: *Werke*. Abt 3: *Die Deutsche Bibel 1522-1546*. Abt 4: *Briefwechsel*. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger, 1883 – [bisher 120 Bände]. Besonders Abt 4: *Briefwechsel* 3 [1933], 7 [1937], 8 [1938], 12 [1961].
- “Schreiben des Königlichen Katholischen Kirchenrats vom 11. April 1822.“ In: Gerhard-Peter Handschuh. *Die Geschichte der Bibliothek des Wilhelmsstift* [Tübingen] 1966/67. 51.
- Tyndale, William. *The obedience of a Christen man and how Christen rulers ought to governe, where in also (yf thou marke diligently) thou shalt fynde eyes to perceave the crafty conveyance of all iugglers.* Hans Luft: at Marlborow in the la[n]de of Hesse [recte Antwerpen: J. Hoochstraten], 1528. [In Ausgaben von 1548 an im Titel “*Christian man*“.]
- Tyndale, William. *Expositions and notes on sundry portions of the holy scriptures together with the practice of prelates.* *The Parker Society*, 37. Ed Henry Walter. Cambridge: U.P., 1849.
- *Tyndale, William. *A compendious introduccion, prologe or preface unto the pistle off Paul to the Romayns.* [Worms: Schöffler], [1526 oder 1527]. [Unikat, Bodleian Library.]
- *Tyndale, William. *A compendious introduccion, prologe, or preface unto the pistle off Paul to the Romayns.* [Faksimile-Nachdruck der Ausgabe Worms.] Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum, 1975.

Sekundärliteratur

- Bardua, Heinz. 1985. *Stuttgart im Luftkrieg 1939-1945*. 2. Aufl. Stuttgart. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. 23).
- Baring, Georg. 1934. "Die 'Wormser Propheten', eine vorlutherische evangelische Prophetenübersetzung aus dem Jahre 1527." *Archiv für Reformationsgeschichte* 31. 23-41.
- Benzing, Josef. 1982. *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2. Auflage. Wiesbaden.
- Bodleian Library, Hg. 1985. *Wyclif & his followers: an exhibition to mark the 600th anniversary of the death of John Wyclif; December 1984 to April 1985*. Oxford.
- Botterweck, G. Johannes u.a. 1986. *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*. Stuttgart: Kohlhammer. Band V: azab - marad.
- Brecht, Martin. 1981. *Martin Luther. I. Sein Weg zur Reformation*. Stuttgart.
- Butterworth, Charles C. 1971 [1953]. *The literary lineage of the King James Bible 1340-1611*. [Nachdruck]. New York.
- Carlyle, E. Irving. 1899 "Tyndale, William." Siehe *The dictionary of national biography*.
- Cheney, James Loring. 1883. "Sources of Tindale's New Testament." *Anglia* 6. 277-316.
- Cooper 2000 siehe "Texte".
- Crous, Ernst. 1928. *Zu den Bibelübersetzungen von Haetzer und Denck. Eine bibliographische Nachlese. Beiträge zur Geschichte der Mennoniten*. Weierhof. (Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins. 1).
- Daniell 1992 siehe "Texte".
- Daniell, David. 1994. *William Tyndale: a biography*. New Haven: Yale U.P.
- Daniell, David. 1995. "The Geneva Bible and 16th century literature." In: Tibor Fabiny, Hg. *The Bible in literature and literature in the Bible. Proceedings of the conference "Teaching 'Bible and Literature' at universities"*. Organized by the Centre for Hermeneutical Research, Budapest and the Department of English of Pázmány Péter Catholic University, Piliscsaba. Piliscsaba, Hungary. July 21-22, 1995. Zürich: Pano.
- Daniell 2000 siehe "Texte".
- Darlow, Thomas H. and Horace F. Moule. 1903. *Historical catalogue of the printed editions of Holy Scripture in the library of the British and Foreign Bible Society*. Compiled by T. H. Darlow and H. F. Moule. London: The Bible House. Part 1-4
- The dictionary of national biography. From the earliest times to 1900. Founded in 1822 by George Smith. 1885-1909*. Hg Sidney Lee. London: Smith, Elder & Co. [DNB], Bd 57 (1899), Tom-Tytler. [= DNB 1899].
- Fessler, Eugen. 1988. "Die Bibliothek des Wilhelmstifts als heutiger Standort von Büchern aus säkularisierten Klöstern." In: August Heuser, Hg. "... und muß nun rauben lassen...": *zur Auflösung schwäbischer Klosterbibliotheken*. Stuttgart: Akademie d. Diözese Rottenburg-Stuttgart. (Hohenheimer Protokolle. 25). 69-91.
- Finke, Karl Konrad, Hg. 1990. *Kurzinformationen für die Mitarbeiter*. Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek.
- Fischer, Magda. 1975. *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, Reihe 2. Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart, Bd. 5. Codices Wirtembergici, Codices militares. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Förstemann, Karl E./ Gotthold Naetebus. 1841. *Album Academiae Vitenbergensi* Tom. I. Lipsiae: Tauchnitz.
- Foxe, John. 1965 [1563]. *The Acts and Monuments of John Foxe of Matters most special [and] memorable happening in the Church, with an Universal History of t. same, wherein is set forth t. whole Race [and] Course of t. Church from the Primitive Age to these later Times: with the Persecutions against the Martyrs of Christ.: especially in this realm of England [and] Scotland*. 8 Bde. [Nachdruck der Ausgabe London 1843-1849.] New York: AMS.
- Fry, Francis. 1878. *A bibliographical description of the edition of The New Testament, Tyndale's version in English: with numerous readings...* London: Sotheran.
- Gerberich, A. H. 1933. *Luther and the English Bible*. Lancaster. Pa: Intelligencer Printing Corporation [Johns Hopkins, Baltimore, Phil Diss, 1932].

Greenslade 1975 siehe "Texte".

- Hammond, Gerald. 1980. "William Tyndale's Pentateuch: Its relation to Luther's German Bible and the Hebrew Original." *Renaissance Quarterly* 33. 351-385.
- Hammond, Gerald. 1988. *The making of the English Bible*. Manchester: Carcanet. [¹1945]
- Herbert, Arthur S. 1968. *Historical Catalogue of the Printed Editions of the English Bible 1525-1961*. Revised and expanded from the edition of T. H. Darlow and H. F. Moule by A. Herbert. London: The British and Foreign Bible Society.
- Hummel, Heribert. 1985. "Die Bibliothek des Zisterzienserklosters Schöntal." *Württembergisch-Franken* 69. 221-242.
- Kyriss, Ernst. 1958. "Einbände Ottheinrichs und seiner Nachfolger." *Gutenbergjahrbuch* 1958. 315.
- Langer, Gottfried et al. 1967. Nach Gedanken von H. Prokert. *Vom Einzugsbereich der Universität Wittenberg: Kartographische Darstellung und Ortsregister. Teil 1. 1502 bis 1648*. Halle (Saale): Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Löffler, Karl. 1923. *Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek*. Leipzig: Harrassowitz. (Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen. 50)
- McGoldrick, James Edward. 1979. *Luther's English Connection..* Milwaukee: Northwestern Publishing House.
- Marc'Hadour, Germain. 1988. "Phobie de la répétition: Chez S. Jérôme, Érasme et Tyndale." In: Henri Gibaud, Hg. *Les problèmes d'expression dans la traduction biblique: Traduction, interprétation, lectures. Actes du colloque des 7-8 novembre 1986 organisé à l'occasion du 450e anniversaire de la mort de Tyndale et 1600e anniversaire de la Vulgate*. Angers: Université Catholique de l'Ouest, Institut de perfectionnement en langues vivantes, 1988. ###-###
- Mayer, Walter. 1987. *Die Hofbibliothek Stuttgart nach dem Ende der Monarchie in Württemberg 1919 bis 1944*. Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek.
- Mombert 1967 [¹1884] siehe "Texte".
- Mozley, James F. 1971 [1937]. *William Tyndale*. [Nachdruck.] Westport, Conn: Greenwood Press.
- Muthmann, E. 1943. *William Tyndale: Persönlichkeit und Werk. Die erste neuenglische Bibelübersetzung des Neuen Testaments und ihre Nachwirkung im englischen Sprachleben*. Münster: Phil Diss [Masch].
- O'Dwyer, Edward J. 1967. *Thomas Frognall Dibdin: bibliographer & bibliomaniac extraordinary. 1776-1847*. Pinner, Middlesex.: Private Libraries Association
- Pollard, Alfred W. 1974 [1911]. *Records of the English Bible: The Documents relating to the translation and publication of the Bible in English, 1525-1611*. Edited, with an introduction by A.W. Pollard. [Nachdruck.] Folkestone: Dawson.
- Popp, Margret. 1999. "The Green Horse or Was Tyndale's Bible Translation an Independent Humanistic Achievement?" In: Fritz Neumann and Sabine Schülting, Hgg. *Anglistentag 1998 Erfurt: Proceedings* Trier: Wissenschaftlicher Verlag. 137-157.
- Reuter, Fritz. 1984. *Warmaisa: 1000 Jahre Juden in Worms*. Worms: Verlag Stadtarchiv Worms.
- Sarna, Nahum M. 1989. *The JPS Torah commentary: Genesis: The traditional Hebrew Text with the New JPS Translation*. Commentary by Nahum Sarna. Philadelphia: The Jewish Publication Society.
- Schulte Herbrüggen, Hubertus. 1988. "Erasmus und England: Erasmus und More." In: August Buck, Hg. *Erasmus und Europa*. Wiesbaden: Harrassowitz. 91-109.
- Spalatin 1725 [1526]. "Excerpta quaedam e Diario Georgii Spalatini MSto." *Amoenitates literariae, quibus variae Observationes, Scripta itaem quaedam anecdota & rariora Opuscula exhibentur* 4 (1725). 389-432.
- Stanley, Theodore J. 1963. *Luther's Influence on Tyndale's Old Testament. Examined with special reference to the books of Samuel in the so-called Thomas Matthew Bible*. Chicago, Ill. Phil. Diss. [Masch.]
- Strohm, Stefan. 1987. *Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Abt. 2. Deutsche Bibeln, Bd. 1. 1466-1600*. Beschrieben von Stefan Strohm. Unter Mitarb. von Peter Ame- lung, Irmgard Schaffler und Eberhard Zwink. - Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Visser, F. Th. 1969. *An historical syntax of the English language*. Part 3. *First half: Syntactical units with two verbs*. — 1973. Part 3. *Second half: Syntactical units with two and more verbs*. Leiden: Brill.
- Von Rad, Gerhard. 1976. *Das erste Buch Mose: Genesis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (Das Alte Testament deutsch: Neues Göttinger Bibelwerk. 2/4)
- Wegner, Paul D. 1999. *The journey from texts to translations: the origin and development of the Bible*.

Grand Rapids (Mich.): Baker Academic.

Westermann, C. u.a. 1974. *Genesis*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag. (Biblischer Kommentar: Altes Testament. 1)

Zwink, Eberhard, 1998. "Confusion about Tyndale: The Stuttgart copy of the 1526 New Testament in English." *Reformation*, 3. 28-48.